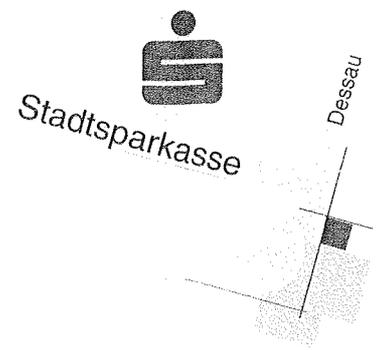


Anlage 2



# Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2009

der Stadtsparkasse Dessau  
Land Sachsen-Anhalt

Aktivseite

Jahresbilanz zum 31. Dezember 2009

	EUR	EUR	EUR	31.12.2008 TEUR
<b>1. Barreserve</b>				
a) Kassenbestand		8.289.800,33		6.972
b) Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		13.946.706,64		8.933
			22.236.506,97	15.905
<b>2. Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Deutschen Bundesbank zugelassen sind</b>				
a) Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sowie ähnliche Schuldtitel öffentlicher Stellen		0,00		0
b) Wechsel		0,00		0
			0,00	0
<b>3. Forderungen an Kreditinstitute</b>				
a) täglich fällig		15.658.535,22		20.321
b) andere Forderungen		55.586.687,40		69.570
			71.245.222,62	89.891
<b>4. Forderungen an Kunden</b>			346.804.093,21	333.267
darunter: durch Grundpfandrechte gesichert		70.132.590,87 EUR		( 73.366 )
Kommunalkredite		140.320.618,79 EUR		( 139.178 )
<b>5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere</b>				
a) Geldmarktpapiere				
aa) von öffentlichen Emittenten		0,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		0,00 EUR		( 0 )
ab) von anderen Emittenten		0,00		20.415
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		0,00 EUR		( 20.415 )
			0,00	20.415
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten		5.318.500,00		0
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		5.318.500,00 EUR		( 0 )
bb) von anderen Emittenten		286.734.711,23		170.784
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank		281.630.063,90 EUR	292.053.211,23	170.784
				( 165.653 )
c) eigene Schuldverschreibungen		180.126,86		313
			292.233.338,09	191.512
Nennbetrag		178.000,00 EUR		( 312 )
<b>6. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere</b>			0,00	0
<b>7. Beteiligungen</b>			4.697.319,04	4.570
darunter:				
an Kreditinstituten		0,00 EUR		( 0 )
an Finanzdienstleistungsinstituten		379.250,00 EUR		( 0 )
<b>8. Anteile an verbundenen Unternehmen</b>			500.000,00	500
darunter:				
an Kreditinstituten		0,00 EUR		( 0 )
an Finanzdienstleistungsinstituten		0,00 EUR		( 0 )
<b>9. Treuhandvermögen</b>			16.879.988,75	18.432
darunter:				
Treuhandkredite		16.879.988,75 EUR		( 18.432 )
<b>10. Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand einschließlich Schuldverschreibungen aus deren Umtausch</b>			0,00	0
<b>11. Immaterielle Anlagewerte</b>			139.177,00	52
<b>12. Sachanlagen</b>			16.789.068,31	15.589
<b>13. Sonstige Vermögensgegenstände</b>			287.365,02	310
<b>14. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			200.103,48	340
<b>Summe der Aktiva</b>			772.012.182,49	670.368

				Passivseite
				31.12.2008
	EUR	EUR	EUR	TEUR
<b>1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>				
a) täglich fällig		6.789,20		9
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		<u>87.640.849,22</u>		<u>62.471</u>
			<u>87.647.638,42</u>	<u>62.479</u>
<b>2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden</b>				
a) Spareinlagen				
aa) mit vereinbarter Kündigungsfrist von drei Monaten	<u>232.195.183,52</u>			<u>187.153</u>
ab) mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	<u>101.471.007,40</u>			<u>85.956</u>
		<u>333.666.190,92</u>		<u>273.109</u>
b) andere Verbindlichkeiten				
ba) täglich fällig	<u>200.301.677,57</u>			<u>163.441</u>
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	<u>63.162.215,94</u>			<u>91.110</u>
		<u>263.463.893,51</u>		<u>254.551</u>
			<u>597.130.084,43</u>	<u>527.660</u>
<b>3. Verbriefte Verbindlichkeiten</b>				
a) begebene Schuldverschreibungen		<u>1.670.793,83</u>		<u>4.798</u>
b) andere verbrieftete Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			<u>1.670.793,83</u>	<u>4.798</u>
darunter:				
Geldmarktpapiere	<u>0,00</u> EUR			( 0 )
eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	<u>0,00</u> EUR			( 0 )
<b>4. Treuhandverbindlichkeiten</b>			<u>16.879.988,75</u>	<u>18.432</u>
darunter: Treuhandkredite	<u>16.879.988,75</u> EUR			( 18.432 )
<b>5. Sonstige Verbindlichkeiten</b>			<u>1.381.958,15</u>	<u>1.358</u>
<b>6. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			<u>1.166.139,57</u>	<u>471</u>
<b>7. Rückstellungen</b>				
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		<u>3.475.038,00</u>		<u>3.354</u>
b) Steuerrückstellungen		<u>29.000,00</u>		<u>189</u>
c) andere Rückstellungen		<u>4.887.757,15</u>		<u>4.232</u>
			<u>8.391.795,15</u>	<u>7.775</u>
<b>8. Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			<u>0,00</u>	<u>0</u>
<b>9. Nachrangige Verbindlichkeiten</b>			<u>24.429.637,78</u>	<u>18.942</u>
<b>10. Genüßrechtskapital</b>			<u>0,00</u>	<u>0</u>
darunter: vor Ablauf von zwei Jahren fällig	<u>0,00</u> EUR			( 0 )
<b>11. Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			<u>5.000.000,00</u>	<u>5.000</u>
<b>12. Eigenkapital</b>				
a) gezeichnetes Kapital		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Kapitalrücklage		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Gewinnrücklagen				
ca) Sicherheitsrücklage	<u>27.720.243,09</u>			<u>23.011</u>
cb) andere Rücklagen	<u>0,00</u>			<u>0</u>
		<u>27.720.243,09</u>		<u>23.011</u>
d) Bilanzgewinn		<u>593.903,32</u>		<u>441</u>
			<u>28.314.146,41</u>	<u>23.452</u>
<b>Summe der Passiva</b>			<u>772.012.182,49</u>	<u>670.368</u>
<b>1. Eventualverbindlichkeiten</b>				
a) Eventualverbindlichkeiten aus weitergegebenen abgerechneten Wechseln		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		<u>5.646.326,71</u>		<u>5.989</u>
Über eine weitere nicht quantifizierbare Eventualverpflichtung wird im Anhang berichtet.				
c) Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten für fremde Verbindlichkeiten		<u>0,00</u>		<u>0</u>
			<u>5.646.326,71</u>	<u>5.989</u>
<b>2. Andere Verpflichtungen</b>				
a) Rücknahmeverpflichtungen aus unechten Pensionsgeschäften		<u>0,00</u>		<u>0</u>
b) Platzierungs- und Übernahmeverpflichtungen		<u>0,00</u>		<u>0</u>
c) Unwiderrufliche Kreditzusagen		<u>9.937.205,77</u>		<u>4.641</u>
			<u>9.937.205,77</u>	<u>4.641</u>

**Gewinn- und Verlustrechnung**  
für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2009

	EUR	EUR	EUR	1.1.-31.12.2008 TEUR
<b>1. Zinserträge aus</b>				
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	<u>21.835.121,09</u>			<u>22.456</u>
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	<u>8.747.578,12</u>			<u>7.779</u>
		<u>30.582.699,21</u>		<u>30.235</u>
<b>2. Zinsaufwendungen</b>		<u>13.822.833,32</u>		<u>16.816</u>
			<u>16.759.865,89</u>	<u>13.419</u>
<b>3. Laufende Erträge aus</b>				
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		<u>0,00</u>		<u>( 5 )</u>
b) Beteiligungen		<u>257.877,36</u>		<u>( 452 )</u>
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		<u>0,00</u>		<u>( 0 )</u>
			<u>257.877,36</u>	<u>458</u>
<b>4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinnabführungsverträgen</b>			<u>0,00</u>	<u>0</u>
<b>5. Provisionserträge</b>		<u>5.198.720,14</u>		<u>( 4.665 )</u>
<b>6. Provisionsaufwendungen</b>		<u>381.036,35</u>		<u>( 309 )</u>
			<u>4.817.683,79</u>	<u>4.356</u>
<b>7. Nettoertrag aus Finanzgeschäften</b>			<u>20.375,30</u>	<u>23</u>
<b>8. Sonstige betriebliche Erträge</b>			<u>615.308,15</u>	<u>439</u>
<b>9. Erträge aus der Auflösung von Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			<u>0,00</u>	<u>0</u>
			<u>22.471.110,49</u>	<u>18.695</u>
<b>10. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen</b>				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	<u>7.846.143,77</u>			<u>( 6.403 )</u>
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung darunter: für Alters- versorgung <u>513.654,65</u> EUR	<u>1.997.434,79</u>			<u>( 1.941 )</u>
		<u>9.843.578,56</u>		<u>( 8.344 )</u>
b) andere Verwaltungsaufwendungen		<u>5.508.938,65</u>		<u>( 706 )</u>
			<u>15.352.517,21</u>	<u>( 5.675 )</u>
				<u>14.019</u>
<b>11. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen</b>			<u>889.180,65</u>	<u>616</u>
<b>12. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>			<u>550.187,58</u>	<u>1.213</u>
<b>13. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		<u>3.481.953,42</u>		<u>( 1.898 )</u>
<b>13a Zuführungen zu dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			<u>0,00</u>	<u>0</u>
<b>14. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft</b>		<u>0,00</u>		<u>( 0 )</u>
			<u>3.481.953,42</u>	<u>1.898</u>
<b>14a Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken</b>			<u>0,00</u>	<u>0</u>
<b>15. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere</b>		<u>0,00</u>		<u>( 0 )</u>
<b>16. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteilen an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren</b>		<u>79.000,00</u>		<u>( 165 )</u>
			<u>79.000,00</u>	<u>165</u>
<b>17. Aufwendungen aus Verlustübernahme</b>			<u>259.281,08</u>	<u>22</u>
<b>18. Einstellungen in Sonderposten mit Rücklageanteil</b>			<u>0,00</u>	<u>0</u>
<b>19. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit</b>			<u>2.016.990,55</u>	<u>1.092</u>
<b>20. Außerordentliche Erträge</b>		<u>0,00</u>		<u>( 0 )</u>
<b>21. Außerordentliche Aufwendungen</b>		<u>0,00</u>		<u>( 0 )</u>
<b>22. Außerordentliches Ergebnis</b>			<u>0,00</u>	<u>0</u>
<b>23. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag</b>		<u>1.402.498,70</u>		<u>( 630 )</u>
<b>24. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 12 ausgewiesen</b>		<u>20.588,53</u>		<u>( 21 )</u>
			<u>1.423.087,23</u>	<u>651</u>
<b>25. Jahresüberschuss</b>			<u>593.903,32</u>	<u>441</u>
<b>26. Gewinnvortrag/Verlustvortrag aus dem Vorjahr</b>			<u>0,00</u>	<u>0</u>
			<u>593.903,32</u>	<u>441</u>
<b>27. Entnahmen aus Gewinnrücklagen</b>				
a) aus der Sicherheitsrücklage		<u>0,00</u>		<u>( 0 )</u>
b) aus anderen Rücklagen		<u>0,00</u>		<u>( 0 )</u>
			<u>0,00</u>	<u>0</u>
			<u>593.903,32</u>	<u>441</u>
<b>28. Einstellungen in Gewinnrücklagen</b>				
a) in die Sicherheitsrücklage		<u>0,00</u>		<u>( 0 )</u>
b) in andere Rücklagen		<u>0,00</u>		<u>( 0 )</u>
			<u>0,00</u>	<u>0</u>
<b>29. Bilanzgewinn</b>			<u>593.903,32</u>	<u>441</u>

# Anhang

## 1. Allgemeine Angaben

Der Jahresabschluss der Stadtparkasse Dessau wurde nach den für Kreditinstitute geltenden Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) und der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) aufgestellt.

Ein Konzernabschluss wurde nicht aufgestellt. Die Mehrheitsbeteiligung an der S-Die Finanzberater Sparkassen GmbH ist für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage von untergeordneter Bedeutung.

## 2. Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Forderungen an **Kunden und Kreditinstitute** (einschließlich ausgereicherter Schuldscheindarlehen) haben wir mit dem Nennwert bilanziert. Bei Darlehen wird der Differenzbetrag zwischen Nennwert und Auszahlungsbetrag in die Rechnungsabgrenzungsposten der Passivseite aufgenommen. Die Auflösung erfolgt grundsätzlich laufzeit- und kapitalanteilig. Im Fall von Festzinsvereinbarungen erfolgt die Verteilung auf die Dauer der Festzinsbindung. Sachdarlehensforderungen aus verliehenen Wertpapieren wurden wie die originären Wertpapiere bewertet.

Bei den **Forderungen an Kunden** wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen dem akuten Ausfallrisiko Rechnung getragen. Auf den latent gefährdeten Forderungsbestand wurden angemessene Pauschalwertberichtigungen berücksichtigt. Die Höhe der Pauschalwertberichtigung wird entsprechend dem Schreiben des Bundesministeriums der Finanzen vom 10. Januar 1994 sowie in Anlehnung an die BFA-Stellungnahme 1/90 des IDW ermittelt. Soweit die Gründe für eine Wertberichtigung nicht mehr bestehen, sind Zuschreibungen (Wertaufholungen) bis zu den Zeit- bzw. Nominalwerten vorgenommen worden. Niedrig verzinsliche Forderungen wurden zum Barwert angesetzt.

Bei **Wertpapieren in Girosammelverwahrung** wurden die Anschaffungskosten bei gleicher Wertpapiergattung nach der Durchschnittsmethode ermittelt. Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve erfolgte zum strengen Niederstwertprinzip, die des Anlagevermögens zu den Anschaffungskosten bzw. zu den fortgeführten Buchwerten. Wertaufholungen

wurden durch Zuschreibungen auf den höheren Kurs, maximal aber bis zu den Anschaffungskosten, berücksichtigt. Bei der Bewertung der Wertpapiere wurde der beizulegende Wert aus einem Börsen- oder Marktpreis abgeleitet.

**Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen** wurden zu den Anschaffungskosten bilanziert. Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert waren nicht vorzunehmen.

Im Bilanzposten „**Immaterielle Anlagewerte**“ haben wir entgeltlich erworbene Software (standardisierte Anwendungssoftware) nach den Vorgaben des IDW-Rechnungslegungsstandards "Bilanzierung von Software beim Anwender" (IDW RS HFA 11) ausgewiesen. Der Ansatz erfolgte mit den Anschaffungskosten, vermindert um planmäßige Abschreibungen. Die zugrundegelegten Nutzungsdauern entsprechen den Vorschriften des EStG bzw. den amtlichen AfA-Tabellen.

Das **Sachanlagevermögen** wurde mit den höchsten steuerlich zulässigen Werten abgeschrieben. Die zugrundegelegten Nutzungsdauern entsprechen den Vorschriften des EStG bzw. den amtlichen AfA-Tabellen.

Bei beweglichen, abnutzbaren Wirtschaftsgütern des Anlagevermögens erfolgten die planmäßigen Abschreibungen soweit möglich degressiv ansonsten linear. Mieterein- und -umbauten wurden nach den für Gebäude maßgeblichen Grundsätzen bzw. der kürzeren tatsächlichen Nutzungsdauer abgeschrieben. Geringwertige Wirtschaftsgüter sowie Software mit Anschaffungskosten bis 150,00 EUR sind im Erwerbsjahr voll abgeschrieben worden. Geringwertige Wirtschaftsgüter mit Anschaffungskosten bis 1.000,00 EUR wurden in einen Sammelposten eingestellt, der über fünf Jahre Gewinn mindernd aufzulösen ist.

Die **allein nach steuerlichen Vorschriften vorgenommenen Abschreibungen** betragen auf die wie Anlagevermögen bewerteten Vermögensgegenstände 131 TEUR. Sie wurden aufgrund § 4 FördergebietsG und § 7 i EStG gebildet.

Aufgrund der steuerrechtlichen Abschreibungen, insbesondere der Inanspruchnahme von Fördergebietsabschreibungen in Vorjahren, und der daraus resultierenden Beeinflussung des Steueraufwandes liegt der ausgewiesene Jahresüberschuss um 35 TEUR über dem Betrag, der sonst auszuweisen wäre.

Die **sonstigen Vermögensgegenstände** werden mit dem Niederstwert angesetzt.

**Verbindlichkeiten** sind mit dem Rückzahlungsbetrag bilanziert worden. Die Disagien zu Verbindlichkeiten wurden in den Rechnungsabgrenzungsposten auf der Aktivseite aufge-

nommen. Unterschiedsbeträge zwischen Ausgabe- und Rückzahlungsbetrag bei Verbindlichkeiten werden auf die Laufzeit erfolgswirksam aufgelöst. Verbindlichkeiten aus Offmarkt-krediten sind in Höhe des Zuteilungsbetrages zuzüglich des anteilig zugeschriebenen Unterschiedsbetrages zwischen Zuteilungs- und Rückzahlungsbetrag bilanziert worden.

**Rückstellungen für Pensionen und pensionsähnliche Verpflichtungen** sind nach versicherungsmathematischen Grundsätzen entsprechend dem Teilwertverfahren auf der Grundlage der Heubeck Richttafeln 2005 G ermittelt worden. Bei der Berechnung wurde ein Rechnungszins von 4,5 % verwendet.

Der Rückstellungsbetrag für die Verpflichtungen aus abgeschlossenen **Altersteilzeitvereinbarungen** ist nach versicherungsmathematischen Grundsätzen ermittelt worden. Die Bewertung dieser Verpflichtungen erfolgte auf der Grundlage der Richttafeln 2005 G von Dr. Klaus Heubeck mit einem Rechnungszins von 5,5 %.

Bei der Bildung der **sonstigen Rückstellungen** sind alle ungewissen Verbindlichkeiten, drohenden Verluste und erkennbaren Risiken berücksichtigt worden.

Vor dem Hintergrund des noch nicht entschiedenen Restitutionsanspruches hinsichtlich unseres Hauptstellengrundstücks besteht in der DM-Eröffnungsbilanz eine Rückstellung wegen einer ungewissen Herausgabeverpflichtung.

Der in diesem Zusammenhang bestehenden ungewissen Herausgabeverpflichtung für Zinsen an den Ausgleichsfonds Währungsumstellung ist durch eine Rückstellung ausreichend Rechnung getragen.

Für den zusätzlichen Zinsaufwand bei Spareinlagen mit steigender Verzinsung haben wir durch die Bildung von Rückstellungen Vorsorge getroffen.

Es besteht ein **Fonds für allgemeine Bankrisiken** gemäß § 340g HGB zur Absicherung gegen die besonderen Risiken des Bankgeschäftes.

Auf **Fremdwährung** lautende Bargeldbestände wurden zum Kassakurs am Bilanzstichtag umgerechnet. Die Aufwendungen und Erträge aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung saldiert berücksichtigt.

Die Sparkasse ist aufgrund des Tarifvertrages über die zusätzliche Altersvorsorge der Beschäftigten des öffentlichen Dienstes (Altersvorsorge-TV-Kommunal) vom 01.03.2002 verpflichtet, für die anspruchsberechtigten Beschäftigten und Auszubildenden eine zur Versorgung führende Versicherung bei einer kommunalen Zusatzversorgungskasse abzuschließen.

Die Sparkasse erfüllt diese Verpflichtung durch die Anmeldung der anspruchsberechtigten Mitarbeiter bei der Zusatzversorgungskasse Sachsen-Anhalt (Kasse) mit Sitz in Magdeburg.

Die Kasse ist eine kommunale Zusatzversorgungseinrichtung im Sinne des § 18 des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung (BetrAVG).

Das Kassenvermögen wird als nicht rechtsfähiges Sondervermögen getrennt vom sonstigen Vermögen des Kommunalen Versorgungsverbandes Sachsen-Anhalt geführt.

Die Kasse erhebt von den Arbeitgebern als Beteiligten Umlagen. Der Umlagesatz wird nach versicherungsmathematischen Grundsätzen für einen Deckungsabschnitt festgesetzt und betrug im Jahr 2009 1,5 %. Daneben werden Zusatzbeiträge im Kapitaldeckungsverfahren (§ 18) erhoben. Dieser Zusatzbeitrag betrug im Jahr 2009 4,0 %. Der Arbeitnehmeranteil betrug 2,0 % und vermindert den Beitragssatz des Arbeitgebers zur Kapitaldeckung.

Während die Leistungen ursprünglich ausschließlich durch Umlagen finanziert wurden, wird die Finanzierung der Kasse durch die Erhebung von Zusatzbeiträgen über einen langjährigen Zeitraum auf ein vollständig kapitalgedecktes System umgestellt. Zum Bilanzstichtag 31.12.2009 hat sich für die mittelbaren Pensionsverpflichtungen aus der Zusatzversorgung unter der Berücksichtigung des Vermögens der ZVK eine Unterdeckung ergeben. Auf die Stadtsparkasse Dessau entfällt nach den Berechnungen der ZVK zum 31.12.2008 eine Unterdeckung in Höhe von 2.177 TEUR. Die Berechnung zum 31.12.2009 steht derzeit noch nicht zur Verfügung.

### 3. Erläuterungen zur Jahresbilanz

#### Aktivseite:

Posten 3: Forderungen an Kreditinstitute

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an die eigene Girozentrale	<b>15.899.014,78 EUR</b>
--	--------------------------

---

Posten 4: Forderungen an Kunden

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	<b>3.065.675,73 EUR</b>
--	-------------------------

Vorjahr	3.065.675,73 EUR
---------	------------------

---

Posten 5: Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

Von den in diesem Posten enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind

Börsennotiert	<b>283.932.139,66 EUR</b>
---------------	---------------------------

nicht börsennotiert	<b>10.301.198,43 EUR</b>
---------------------	--------------------------

Nicht nach dem Niederstwertprinzip bewertet wurden Wertpapiere mit Buchwerten von zusammen

**14.978.000,00 EUR**

Der beizulegende Wert beträgt

**14.648.000,00 EUR**

Es handelt sich dabei um festverzinsliche Schuldverschreibungen anderer Emittenten die zum Nennbetrag eingelöst werden. Eine Wertminderung auf Grund eines veränderten Zinsniveaus (Zinsanstieg) ist nicht als dauerhafte Wertminderung anzusehen, weil sich zwischenzeitliche Wertschwankungen bis zur Einlösung der Wertpapiere wieder ausgleichen.

---

Posten 9: Treuhandvermögen

Das Treuhandvermögen betrifft in voller Höhe Forderungen an Kunden.

---

Posten 12: Sachanlagen

Die für sparkassenbetriebliche Zwecke genutzten  
Grundstücke und Bauten haben einen Bilanzwert  
in Höhe von

**14.300.717,93 EUR**

Der Bilanzwert der Betriebs- und Geschäftsaus-  
stattung beträgt

**1.248.318,02 EUR**

---

Posten 13: Sonstige Vermögensgegenstände

In diesem Posten sind enthalten:

Forderungen aus in Vorjahren und im Berichtsjahr  
überzahlter Körperschaft- und Gewerbesteuer und  
sonstigen Steuern

**124.532,03 EUR**

---

Posten 14: Rechnungsabgrenzungsposten

In den Rechnungsabgrenzungsposten sind enthalten:

Unterschiedsbetrag zwischen  
Rückzahlungs- und niedrigerem Ausgabebetrag  
bei Verbindlichkeiten

**7.221,99 EUR**

Vorjahr

**27.053,71 EUR**

---

Weitere Angaben:

Der Gesamtbetrag der auf Fremdwährung lautenden Vermögensgegenstände beläuft sich auf

**10.216,96 EUR**

---

## Anlagenpiegel

Das Anlagevermögen hat sich wie folgt entwickelt:

Entwicklung des Anlagevermögens (in TEUR)									
	Anschaffungs-/Herstellungskosten			Zuschreibungen		Abschreibungen		Buchwerte	
	01.01.2009	Zugänge	Umbuchungen	Abgänge	lfd. Jahr	kumuliert	lfd. Jahr	31.12.2009	31.12.2008
Immaterielle Anlagevermögen	706	145	0	0	0	712	58	139	52
Sachanlagen	31.109	2.005	0	361	29	15.993	831	16.789	15.589
	Veränderungen +/-								
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				+ 59.968				154.950	94.982
Beteiligungen				+ 126				4.697	4.571
Anteile an verbundenen Unternehmen				0				500	500

Die Abschreibungen des laufenden Jahres sind kein rechnerischer Bestandteil des Anlagenspiegels.

Es wurde von der Zusammenfassungsmöglichkeit des § 34 Abs. 3 RechKredV Gebrauch gemacht.

Die Fortführung der Spalte Anschaffungs-/Herstellungskosten ist wegen der Anwendung des § 34 Abs. 3 Satz 2 RechKredV nicht möglich.

### Beteiligungsspiegel

Die Sparkasse Dessau besitzt folgende Anteile an anderen Unternehmen in Höhe von mindestens 20 %.

Name und Sitz	Eigenkapital in TEUR	Beteiligungsquote	Ergebnis in TEUR
S-Die Finanzberater Sparkassen GmbH, Dessau-Roßlau	333 (31.12.2009) (vorläufig)	100 %	+ 52 (31.12.2009) (vorläufig)

**Passivseite:**

Posten 1: Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

In diesem Posten sind enthalten:

Verbindlichkeiten gegenüber der eigenen Girozentrale **20.004.914,44 EUR**

Der Gesamtbetrag der als Sicherheit für Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten übertragenen Vermögensgegenstände beläuft sich auf **52.789.789,42 EUR**

---

Posten 2: Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht **610.099,83 EUR**

Vorjahr 538.405,03 EUR

---

Posten 4: Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen in voller Höhe Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

---

Posten 5: Sonstige Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht **126.418,37 EUR**

Vorjahr 125.882,75 EUR

---

Posten 6: Rechnungsabgrenzungsposten

Unterschiedsbeträge zwischen dem Auszahlungsbetrag bzw. den Anschaffungskosten von Forderungen gegenüber dem höheren Nominalwert sind enthalten in Höhe von

**36.099,09 EUR**

Vorjahr

33.899,72 EUR

---

Posten 9: Nachrangige Verbindlichkeiten

Für nachrangige Verbindlichkeiten sind im Berichtsjahr Zinsen angefallen in Höhe von

**782.980,67 EUR**

Die Bedingungen der Nachrangigkeit bei diesen Mitteln entsprechen § 10 Abs. 5 a KWG.

Die Mittelaufnahmen sind im Durchschnitt mit 3,736 % verzinslich. Die Ursprungslaufzeit beträgt 5 Jahre. Im Folgejahr werden aus diesen Mitteln 4.928.050,00 EUR zur Rückzahlung fällig.

---

Sonstige finanzielle Verpflichtungen:

Der Verwaltungsrat der Stadtsparkasse Dessau hat einem freiwillig zu leistenden Verwaltungskostenzuschuss von bis zu 250.000,00 EUR jährlich zugunsten der S-Die Finanzberater Sparkassen GmbH, Dessau, zugestimmt.

Im Zusammenhang mit der Unterbeteiligung des Ostdeutschen Sparkassenverbandes an einer Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG hat der Hauptbeteiligte gegenüber dem Unterbeteiligten Anspruch auf Ersatz seiner Finanzierungskosten, sofern die von der Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG erzielten Erträge nicht ausreichen, die Finanzierungskosten zu begleichen. In einem solchen Fall hat die Stadtsparkasse Dessau die Verpflichtung übernommen, anteilig für den anfallenden Aufwendungsersatz einzustehen.

Die Stadtsparkasse Dessau hat darüber hinaus die Verpflichtung übernommen für anfallende Zinsen aus einer Darlehensschuld des Ostdeutschen Sparkassenverbandes (Unterbeteiligter) einzustehen. Ein Betrag, zu dem die Inanspruchnahme aus dem Haftungsverhältnis greifen kann, ist nicht quantifizierbar.

Die Sparkassen-Finanzgruppe beteiligt sich an der Rettung der Hypo Real Estate Holding AG durch Stellung einer Rückgarantie zur Garantie des Bundes. Der Ostdeutsche Sparkassenverband hat eine anteilige Untergarantie übernommen. Auf die Stadtsparkasse Dessau würde bei einer Inanspruchnahme ein Umlagebetrag in Höhe von 242 TEUR entfallen.

---

### Restlaufzeitengliederung

Die gemäß § 9 i. V. m. § 39 Abs. 2 RechKredV ab 1998 geforderte Gliederung der Forderungen und Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten ergibt sich für die folgenden Posten:

Posten der Bilanz	Restlaufzeit bis zu 3 Monaten	Angaben in EUR		
		mehr als 3 Monate bis zu 1 Jahr	- mehr als 1 Jahr bis zu 5 Jahren	- mehr als 5 Jahre
<b>Aktiva 3 b)</b> andere Forderungen an Kreditinstitute	0,00	15.000.000,00	39.982.500,00	0,00
<b>Aktiva 4</b> Forderungen an Kunden	20.167.215,40	16.497.556,54	79.685.991,51	193.250.953,30
<b>Passiva 1 b)</b> Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	1.048.271,54	42.295.801,17	22.545.766,19	21.645.065,01
<b>Passiva 2 a ab)</b> Spareinlagen mit vereinbarter Kündigungsfrist von mehr als drei Monaten	28.864.746,53	48.766.018,83	23.807.169,96	33.072,08
<b>Passiva 2 b bb)</b> andere Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	25.726.009,11	22.234.390,79	14.594.074,48	510.467,08

Angabe der Beträge, die in dem auf den Bilanzstichtag folgenden Jahr fällig werden:

	EUR
<b>Posten Aktiva 5</b> Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	60.026.528,35
<b>Posten Passiva 3 a</b> Begebene Schuldverschreibungen	882.500,00

Im Posten Aktiva 4, Forderungen an Kunden, sind Forderungen in Höhe von 35.082.166,63 EUR mit unbestimmter Laufzeit enthalten.

Anteilige Zinsen der jeweiligen Positionen werden gemäß § 11 Satz 3 RechKredV nicht nach Restlaufzeiten aufgegliedert.

#### 4. Sonstige Angaben

Dem **Verwaltungsrat** der Sparkasse gehören an:

##### **Vorsitzender**

Koschig, Klemens

##### **Beruf**

Oberbürgermeister der Stadt Dessau-Roßlau

##### **Stellvertretende Vorsitzende**

Popp, Christoph

Rentner, Dipl.-Chemiker im Ruhestand

Hoffmann, Frank

Konstrukteur, Dipl.-Ing., Mitarbeiter des Bildungswerkes der Wirtschaft Sachsen-Anhalt e.V.

##### **Mitglieder**

Dr. jur. Exner, Stefan

Rechtsanwalt, Rechtsanwaltskanzlei Dr. Exner & Partner

Schröter, Steffen

Gesellschafter/Geschäftsführer eines Handwerksbetriebes für Reparaturen und Service von Pumpentechnik

Müller, Angela

Krankenschwester in der Anhaltischen Diakonissenanstalt

Tschammer, Hans

Rechtsanwalt, Vorstandsvorsitzender der Wohnungsgenossenschaft e.G. Dessau

Baumung, Dietmar

Pädagoge, Dipl. oec.

Hubatsch, Antje

Sparkassenkauffrau, Sparkassenangestellte (Mitarbeiterin Treasury/Marktsteuerung)

Pohlandt, Ilona

Sparkassenkauffrau, Sparkassenangestellte (Abteilungsleiterin Marktfolge I)

Priemer, Birgit

Dipl.-Ök., Sparkassenbetriebswirtin, Sparkassenangestellte (Abteilungsleiterin Marktfolge II – Kreditsekretariat und Retailgeschäft)

Grätz, Falk

Rechtsanwalt, Sparkassenangestellter, Abteilungsleiter Rechtsabteilung, Syndikus der Stadtparkasse Dessau

##### **Stellvertretende Mitglieder**

Maloszyk, Rainer

Zahnarzt in eigener Niederlassung

Dick, Michael

Selbstständiger Immobilienmakler

Jablonski, Georg

Dipl.-Ing., Sparkassenangestellter (Mitarbeiter DV-Organisation)

Dem **Vorstand** der Sparkasse gehören an:

**Vorsitzender**

Ernst, Hubert

**Mitglied**

Dormeier, Konrad

Der Vorstandsvorsitzende, Herr Hubert Ernst, ist Mitglied im Aufsichtsrat der Unternehmen:  
Öffentliche Feuerversicherung Sachsen-Anhalt und  
Öffentliche Lebensversicherung Sachsen-Anhalt.

An frühere Mitglieder des Vorstandes wurden im Geschäftsjahr Versorgungsbezüge in Höhe von 142 TEUR gezahlt. Die Pensionsrückstellungen für die früheren Mitglieder des Vorstandes und für ihre Hinterbliebenen betragen am 31. Dezember 2009 1.960 TEUR.

Den Mitgliedern des Vorstandes wurden Kredite in Höhe von 170 TEUR und den Mitgliedern des Verwaltungsrates in Höhe von 701 TEUR gewährt.

Den Mitgliedern des Verwaltungsrates wurden Gesamtbezüge in Höhe von 33 TEUR gezahlt.

Im Jahresdurchschnitt wurden beschäftigt:

Vollzeitkräfte	151
Teilzeitkräfte	50
Auszubildende	18
<b>Insgesamt</b>	<b>219</b>

Im Geschäftsjahr wurde von dem Abschlussprüfer  
folgendes Gesamthonorar berechnet:

- für die Abschlussprüfungsleistungen
- für andere Bestätigungsleistungen

**148.071,25 EUR**  
**36.071,50 EUR**

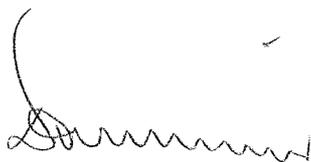
Dessau-Roßlau, 29. April 2010

Stadtsparkasse Dessau

D e r V o r s t a n d



Ernst



Dörmeier

## **Bestätigungsvermerk**

Wir haben den Jahresabschluss bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Stadtsparkasse Dessau für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung des Vorstands der Sparkasse. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Sparkasse sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Sparkasse. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Sparkasse und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, 30. April 2010

Sparkassenverband für die Sparkassen in den Ländern  
Brandenburg, Freistaat Sachsen, Mecklenburg-  
Vorpommern und Sachsen-Anhalt  
- Prüfungsstelle -



Breckle  
Wirtschaftsprüfer

Der Jahresabschluss ist durch den Verwaltungsrat der Stadtparkasse Dessau  
in seiner Sitzung am 31. MAI 2010 festgestellt worden.

Dessau-Roßlau, 01. JUNI 2010

**Der Vorstand**

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Kurt Sommer', written over the printed text 'Der Vorstand'.

# Lagebericht 2009

## Inhalt:

I	GLOBALES UND REGIONALES WIRTSCHAFTLICHES UMFELD.....	1
II	GESCHÄFT UND STRATEGIE .....	5
III	ERTRAGSLAGE .....	10
IV	FINANZLAGE.....	13
V	VERMÖGENSLAGE .....	14
VI	RISIKOBERICHT .....	15
VII	PROGNOSE DER ZUKÜNFTIGEN ENTWICKLUNG .....	21
VIII	NACHTRAGSBERICHT.....	26
IX	ZUSAMMENFASSUNG .....	27

## **I Globales und regionales wirtschaftliches Umfeld**

### **1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen**

Die deutsche Wirtschaft ist im Jahr 2009 zum ersten Mal seit sechs Jahren geschrumpft. Mit – 5,0 % war der Rückgang des preisbereinigten Bruttoinlandsproduktes (BIP) so stark wie noch nie in der Nachkriegszeit. Der wirtschaftliche Einbruch fand hauptsächlich im Winterhalbjahr 2008/2009 statt. Im Jahresverlauf zeichnete sich eine leichte Stabilisierung der Wirtschaftsleistung auf dem neuen niedrigeren Niveau ab. Im Vorjahr war das BIP noch leicht um 1,3 % gestiegen.

Dabei brachen sowohl die Exporte als auch die Ausrüstungsinvestitionen stark ein. Der Außenhandel, der in früheren Jahren ein wichtiger Wachstumsmotor der deutschen Wirtschaft war, bremste 2009 die wirtschaftliche Entwicklung. Lediglich von den privaten und staatlichen Konsumausgaben kamen leicht positive Impulse.

Die Verbraucherpreise stiegen nach 2,6 % im vorangegangenen Jahr mit 0,4 % im Jahr 2009 nur sehr leicht an. Dies ist die niedrigste Jahresteuersatzrate im wiedervereinigten Deutschland. Der geringe Anstieg wurde durch Preisrückgänge bei Mineralölprodukten und Nahrungsmitteln geprägt. Zum Jahresende kam es bedingt durch die Stabilisierung der konjunkturellen Rahmenbedingungen wieder zu einem leicht anziehenden Preisniveau.

Trotz der härtesten Rezession der Nachkriegszeit ist die Arbeitslosigkeit kaum gestiegen. Die unverhofft günstige Entwicklung am Arbeitsmarkt wurde dabei durch den massiven Ausbau der Kurzarbeit getragen. Im Jahresdurchschnitt kam es zu einem leichten Anstieg der bundesweiten Arbeitslosenquote auf 8,2 %, nach 7,8 % im Vorjahr. Im Dezember 2009 betrug die Arbeitslosenquote für Deutschland 7,8 %, nach 7,4 % im Dezember 2008.

Das Insolvenzgeschehen wurde im Jahr 2009 maßgeblich durch den heftigen Einbruch der Auftrags- und Umsatzzahlen infolge der Rezession und der Finanzmarktkrise bestimmt. Insgesamt stiegen die Unternehmensinsolvenzen um 16,0 % auf 34.300. Der weitgehend stabile Arbeitsmarkt und die hohe Sparquote haben den Anstieg bei den Verbraucherinsolvenzen und sonstigen Insolvenzen gebremst. Hier kam es zu einem leichten Anstieg von 0,9 % auf 127.500 Insolvenzen.

Die weltweite Finanzmarktkrise hinterließ deutliche Spuren an den Aktienmärkten. Bis zum März 2009 sank der Deutsche Aktienindex auf unter 3.600 Punkte ab. Im Zuge der wirtschaftlichen Erholung stieg er bis zum Jahresende wieder deutlich um 65 % auf nahezu 6.000 Punkte an. Insgesamt gewannen die deutschen Standardaktien im Jahr 2009 im Durchschnitt 24 %. Ähnliche Entwicklungen nahmen der amerikanische Leitindex Dow Jones und der Nikkei-Index in Japan mit einem Plus von jeweils 19 %.

Auf den Rohstoffmärkten kam es überwiegend zu Wertzuwächsen. Nach dem Preis einbruch vom Beginn des Jahres kam es beim Rohölpreis zu mehr als einer Verdopplung. Gold verteuerte sich um 28 % und bestätigte damit erneut seine Position als „sicherer Hafen“ in wirtschaftlich schwierigen Zeiten.

Die zur Jahresmitte einsetzende wirtschaftliche Erholung ruhte dabei nicht unwesentlich auf den im Vorjahr initiierten Konjunkturmaßnahmen. Gleichzeitig behielten die internationalen Notenbanken ihre Politik des „billigen Geldes“ bei. Die amerikanische Notenbank beließ ihren Zielkorridor für den Diskontsatz bei 0 – 0,25 %. Auch die Europäische Zentralbank setzte ihre konjunkturbelebende Geldpolitik fort und senkte im Laufe des Jahres den Zinssatz für Hauptrefinanzierungsgeschäfte von 2,50 % auf 1,00 %.

Auch im Land Sachsen-Anhalt kam es zu einer deutlichen Kontraktion der Wirtschaftsleistung. So schrumpfte die Wirtschaft im Land um 4,7 %, nach einem leichten Wachstum von 1,4 % im Vorjahr, aber etwas weniger stark als der bundesdeutsche Durchschnitt. Dabei war insbesondere das verarbeitende Gewerbe von der Wirtschaftskrise am stärksten betroffen. Insgesamt ist das negative Wirtschaftswachstum deutliches Indiz für das Übergreifen der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Realwirtschaft in Sachsen-Anhalt.

Trotz der konjunkturellen Abschwächung zeigte sich auch der Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt im Jahre 2009 erstaunlich robust. Im Dezember sank die Arbeitslosenquote gegenüber dem Vorjahresmonat sogar nochmals leicht auf 12,6 % ab. Die Jahresquote ging von 14,0 % auf 13,6 % zurück. Nach Mecklenburg-Vorpommern und Berlin weist Sachsen-Anhalt im Ländervergleich aber damit weiterhin die dritthöchste Arbeitslosenquote auf.

Im Zuge der immer noch schwierigen ökonomischen Rahmenbedingungen sowie aufgrund der Überalterung der Bevölkerung ging die Bevölkerungszahl der Stadt Dessau-Roßlau bis zum Jahresende 2009 auf 87.696 Einwohner zurück. Zum Jahresende 2008 lebten noch 88.636 Bürger in Dessau-Roßlau.

Die allgemeinen konjunkturellen Rahmenbedingungen führten trotz Wirtschafts- und Finanzkrise auf dem örtlichen Arbeitsmarkt zu einer weiteren Entspannung. Als Vorteil hat sich dabei die überwiegend kleinteilige und mittelständisch geprägte, weniger exportorientierte Wirtschafts- und Beschäftigungsstruktur und die hohe Flexibilität der

Unternehmen erwiesen. Insgesamt sank die Arbeitslosenquote in der Stadt Dessau-Roßlau im Dezember 2009 auf 12,6 % nach 13,9 % im Vorjahresmonat.

Trotz leichter Verbesserungstendenzen schätzen wir den regionalen geschäftspolitischen Hintergrund mit hoher Arbeitslosigkeit, im Bundesvergleich geringer Kaufkraft, rückläufiger Bevölkerungsentwicklung und weiterhin entwicklungsbedürftiger Industriestruktur immer noch als eher ungünstig ein.

## **2 Bankensektor**

Die Ertragslage der deutschen Kreditinstitute wurde bereits im Geschäftsjahr 2008 maßgeblich durch die Krise an den Finanzmärkten negativ beeinflusst. Über alle Bankengruppen gesehen, erwirtschafteten die deutschen Kreditinstitute im Jahr 2008 einen deutlichen Fehlbetrag. Davon waren besonders die Großbanken, Landesbanken, Realkreditinstitute sowie Banken mit Sonderaufgaben betroffen. Im Gegensatz dazu konnten die Sparkassen, Kreditgenossenschaften und Regionalbanken auch 2008 ein positives, wenn auch deutlich gemindert, Ergebnis verbuchen.

Für den deutlichen Fehlbetrag waren vor allem hohe Verluste im Eigenhandel, ein erheblich gestiegener Bewertungsaufwand sowie ungewöhnlich hohe Belastungen aus dem Finanzanlagengeschäft verantwortlich.

Nach dem weltweit scharfen Einbruch mit zahlreichen Bankinsolvenzen, Zwangsfusionen und Verstaatlichungen im Vorjahr sowie in den ersten Monaten des Jahres 2009 profitierten die Banken im abgelaufenen Jahr vor allem von den initiierten Finanzmarktstabilisierungsmaßnahmen, wie der Zurverfügungstellung von Rekapitalisierungsmitteln und staatlichen Garantien im Rahmen des „SoFFin – Sonderfonds Finanzmarktstabilisierung“.

Aufgrund der Turbulenzen an den Finanzmärkten blieb die Verunsicherung bei den Bankkunden weitestgehend bestehen. Anlagen in Aktien und Investmentfonds wurden weiter deutlich kritischer betrachtet.

Das Bankenjahr 2009 zeigte aber im weiteren Jahresverlauf eine merkliche Verringerung der Finanzmarktrisiken und eine allmähliche Erholung der Ertragslage, insbesondere durch die Verbesserung der Handelsergebnisse und die steilere Zinskurve, auf. Trotzdem kann aufgrund der momentan beobachteten Erholungseffekte noch nicht auf eine nachhaltige Verbesserung der Ertragslage für die deutschen Kreditinstitute geschlossen werden. Insbesondere die verzögerten Effekte des scharfen Konjunktureenbruchs dürften auch zukünftig die Bewertungsergebnisse der Banken allgemein negativ beeinträchtigen.

Die mit der Finanzkrise aufgetretenen Schwierigkeiten bei einigen Landesbanken konnten auch im Jahr 2009 noch nicht überwunden werden. Trotz zahlreicher Stabilisierungsversuche, insbesondere durch die Eigner der Landesbanken, können die von der Krise besonders betroffenen Institute nur schwer auf einen erfolgreichen Weg zurückfinden. Mehr als zuvor sind die Landesbanken, unter Androhung sich weiter verschlechternder Ratings, gefordert, tragfähige Geschäftsmodelle zu entwickeln.

Um die eigene Überlebens- und Wettbewerbsfähigkeit unter Beweis zu stellen, streben die Landesbanken aktuell drastische Umstrukturierungs- und Verschlinkungsmaßnahmen an. Diese resultieren in der Ab- bzw. Aufgabe von nicht zu den Kernge-

schäftsfeldern gehörenden Bereichen, wie bspw. die Anlage in hochriskante Wertpapiere und der Abbau von überflüssigen Kapazitäten im Personalbereich.

So verschärft sich der Konsolidierungsdruck auf die Landesbanken weiter. Insbesondere die Überlegungen der Sparkassen als auch der Länder, als wichtige Eigner der Landesbanken, gehen dabei auf eine deutliche Reduzierung der Anzahl der Landesbanken hinaus. Perspektivisch könnten so lediglich drei Landesbanken von den derzeit noch sieben selbstständigen Landesbanken verbleiben.

Die deutschen Sparkassen waren im letzten Jahr von den Finanzmarkturbulenzen fühlbar geringer betroffen und verbuchten auch unter dem Eindruck der Krise im Jahr 2009 einen Gewinnanstieg. Damit zeigt sich, dass das Geschäftsmodell der Sparkassen nicht auf risikoreichen Erlösen basiert, sondern an einer soliden Anlagepolitik orientiert ist. Profitieren konnten die Sparkassen vor allem von der positiven Entwicklung des Zinsergebnisses. Hier schaffte die im Jahr 2009 vorherrschende Zinssituation für die Sparkassen, wie für alle anderen Banken auch, bessere Voraussetzungen zur Generierung von Fristentransformationserlösen. Zudem bot das niedrigere kurzfristige Zinsniveau bessere Möglichkeiten der Margenausweitung. Schwierig bleibt für die Sparkassen das provisionstragende Geschäft.

Steigende Verwaltungskosten werden aber auch weiterhin die Ergebnissituation der Sparkassen belasten. Inwieweit sich die Effekte der Wirtschaftskrise auf das Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft auswirken werden, bleibt bisher noch abzuwarten. Möglich sind stärkere Nachlaufeffekte mit negativen Auswirkungen erst im Jahr 2010 und ggf. später. Ebenfalls werden die über die Sparkassenverbände eingebrachten Sanierungsbeiträge für die Landesbanken die Ergebnisse der Sparkassen beeinträchtigen.

In Folge der Verbesserung des operativen Ergebnisses der Sparkassen sank die Cost-Income-Ratio in 2009 über alle Sparkassen gesehen von 67,4 % auf 63,0 % ab. Die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern stieg im Jahr 2009 von 4,0 % auf 9,7 %.

## **II Geschäft und Strategie**

### **1 Strategische Ausrichtung**

Die Stadtsparkasse Dessau als Marktführer für Finanzdienstleistungen im Geschäftsgebiet betreibt alle Arten des Bankgeschäftes. Mit der Stadt Dessau-Roßlau als Träger hat die Stadtsparkasse Dessau als Wirtschaftsunternehmen die Aufgabe, die geld- und kreditwirtschaftliche Versorgung der Bevölkerung und der Wirtschaft sicherzustellen und den Sparsinn und die Vermögensbildung im Geschäftsgebiet zu fördern. Einen zentralen Stellenwert bei der bedarfs- und kundenorientierten Beratung stellt dabei das S-Finanzkonzept dar.

Die Grundzüge unserer strategischen Ausrichtung haben wir in unserem Strategiemodell mit der Geschäftsstrategie an der Spitze formuliert. Darüber hinaus haben wir unser Strategiemodell mit weiteren Einzelstrategien unterlegt und bauen darauf unsere Planungs- und Steuerungsrechnungen auf.

Von besonderer Bedeutung war für unsere Sparkasse die Zweigstellenübernahme von Filialen der Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld im Stadtteil Roßlau im Februar 2009 als direkte Folge der Umsetzung der kommunalen Neugliederung (KNG) in Sachsen-Anhalt. Dadurch kam es zu einem Bilanzsummen- und Kundenzuwachs. Demzufolge ist eine statistische Vergleichbarkeit gegenüber den Vergangenheitswerten nur bedingt gegeben.

### **2 Bilanzsumme und Geschäftsvolumen**

Unsere Bilanzsumme entwickelte sich aufgrund der Zweigstellenübernahme und der erfreulichen Entwicklung im Einlagenbereich positiv. Zusätzlich kam es zu einem Anwachsen aufgrund getätigter Offenmarktgeschäfte. Im Vergleich zum Vorjahresresulto ergab sich so ein Anstieg von 101,6 Mio. Euro bzw. 15,2 % auf 772,0 Mio. Euro.

Bei den Sparkassen im OSV-Verbandsgebiet kam es im Jahre 2009 zu einem leichten Anwachsen der Bilanzsumme um 2,2 %. Die Bilanzsumme aller Sparkassen in Sachsen-Anhalt stagnierte gegenüber dem Vorjahr.

Beim Geschäftsvolumen kam es zu einem ähnlichen Anstieg um 104,9 Mio. Euro bzw. 14,8 % auf 814,5 Mio. Euro. Die durchschnittliche Bilanzsumme betrug 768,2 Mio. Euro und lag damit leicht oberhalb unseres Planansatzes von 765,0 Mio. Euro.

### **3 Kreditgeschäft**

Der Bruttowert unseres Kundenkreditvolumens (einschließlich Treuhandkredite) lag zum Jahressultimo bei 404,2 Mio. Euro. Dies entspricht einem Zuwachs von 3,9 % bzw. 15,3 Mio. Euro gegenüber dem Jahresende 2008. Im Zuge der Zweigstellenübertragung übernahmen wir Kundenforderungen, inklusive Bewertungsmaßnahmen und Vorsorgereserven, i.H.v. 38,3 Mio. Euro. Insgesamt hielt damit auch nach der Zweigstellenübernahme der Bestandsrückgang im Kundenkreditgeschäft durch regelmäßige Tilgung, fehlendes Neugeschäft sowie unzureichende Prolongationen auslaufender Festzinsabläufe unvermindert an. In der zweiten Jahreshälfte ergaben sich zudem weitere Sondereffekte, u.a. durch verstärkte Teilablösungen.

Der um Schuldscheindarlehen von Nichtbanken i.H.v. 100,1 Mio. Euro bereinigte Bruttobestand an Kundenforderungen bildet die Entwicklung des originären Kundenkreditgeschäftes dagegen deutlicher ab. So erhöhten sich die Bestände im Jahr 2009 ebenfalls um 14,3 Mio. Euro oder 5,0 % auf 303,1 Mio. Euro.

Im Vergleich zum Vorjahr entwickelten sich unsere Kreditzusagen sehr erfreulich. So konnten wir im Gesamtjahr 2009 insgesamt 36,4 Mio. Euro zusagen. Dies entspricht einem Anstieg von 6,5 Mio. Euro bzw. 22,0 %. Dabei sind in allen Bereichen höhere Zusagen erkennbar. Am stärksten ist der relative Zuwachs dabei im Konsumkreditbereich inkl. Autokredite erkennbar. Hier wuchsen die Kreditzusagen um 86,8 % auf 3,5 Mio. Euro. Zusagen für Wohnungsbaukredite stiegen um 48,3 % auf 3,7 Mio. Euro und gewerbliche Zusagen stiegen um 14,7 % auf 29,3 Mio. Euro.

Des Weiteren versuchen wir mit den getätigten Eigenanlagen eine Ertragsstabilisierung im zinstragenden Geschäft zu erreichen.

### **4 Eigenanlagen**

Innerhalb der strategischen Ausrichtung der Stadtsparkasse Dessau haben wir auf Basis der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) die Eckpunkte für die Eigenanlagen in der Eigenanlagenstrategie formuliert. Die strategische Ausrichtung der Sparkasse zielt auf eine notwendige nachhaltige Steigerung der Ertragskraft im Unternehmen. Eine wesentliche Ertragsquelle eröffnet das bewusste Eingehen von adäquat vergüteten Risiken. In diese Richtung getroffene Entscheidungen müssen an der Erzielung einer angemessenen Ertrags-/Risikorelation gemessen werden.

Im Bereich der Eigenanlagen steht eine Risikobegrenzung vornehmlich durch eine bonitätsorientierte Auswahl der Emittenten (mit öffentlichem Hintergrund, d.h. Euro-Staaten, deutsche Bundesländer, ausgewählte deutsche Landesbanken und/oder geeignete Besicherung) in Bezug auf die Gewährleistung der vollständigen Rückzahlung des eingesetzten Kapitals und der daraus resultierenden Zinszahlungen im Vordergrund. Unter diesen Gesichtspunkten investierten wir hier ausschließlich in festverzinsliche Wertpapiere und Schuldscheindarlehen. Die positiven Effekte aus der Ausrichtung auf ein rollierendes Festzinsanlagenportfolio zeigen sich unter Beachtung der Zinsentwicklung im positiven Bewertungsergebnis für das Wertpapiergeschäft.

Nachdem im ersten Halbjahr 2009 noch die Anlage der uns aus der Zweigstellenübernahme zufließenden Liquidität im Vordergrund stand, versuchten wir ab der Jahresmitte die Ertragssituation im Eigenanlagenbereich unter Ertrags-Risiko-Aspekten weiter zu verbessern. So haben wir zusätzlich Refinanzierungsmittel am Offenmarkt aufgenommen und diese sowohl fristengleich als auch unter Ausnutzung zusätzlicher Fristentransformationserträge wieder am Kapitalmarkt angelegt. Für deren Rückzahlung berücksichtigten wir entsprechende zukünftige Fälligkeiten im Wertpapierbestand. Unser Anlagespektrum haben wir dabei im Jahresverlauf um die Anlage in Euro-Staatsanleihen und ungedeckte Landesbanken-IHS erweitert. Hier beschränkten wir unsere Anlagen auf die Landesbanken bzw. die DekaBank mit A-Rating.

Durch die Anlage in risikoarme Papiere, wie Pfandbriefe, Euro-Staatsanleihen, Kommunalanleihen und Landesbanken-IHS, war die Stadtsparkasse Dessau damit zu keiner Zeit von den Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise unmittelbar negativ betroffen. Für die Überwachung der laufenden Entwicklung der Eigenanlagen nutzen wir den Tages- und Monatsreport sowie den quartalsweisen Risikoreport der Eigenanlagen entsprechend unserem System des Managements und Reportings der Risiken aus Handelsgeschäften gemäß MaRisk.

Unsere Anlageentscheidungen werden unter Liquiditätsgesichtspunkten getroffen. Mittel, die nicht im Kundengeschäft benötigt werden, legen wir als Eigenanlagen im Zinsbuch an. Dauerhaft nicht benötigte Liquidität führen wir dem Anlagevermögen zu und bauen darauf unser rollierendes Festzinsportfolio auf. Darüber hinaus stellen wir zur Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen aus der Liquiditätsverordnung die dafür benötigte Liquidität im Rahmen unserer Eigenanlagen der Liquiditätsreserve zur Verfügung. Innerhalb der Liquiditätsreserve halten wir Tages- und Termingelder als operative Liquidität (Schwankungsreserve). Den sich aus der täglichen Disposition ergebenden Liquiditätsüberschuss bzw. -bedarf legen wir dabei in kurzfristigen Tages- oder Termingeldern an bzw. nahmen entsprechende Gelder auf.

Das Volumen unserer Eigenanlagen (Forderungen an Kreditinstitute, Schuldscheindarlehen und Wertpapiervermögen) lag zum Jahresultimo inklusive der entsprechenden Zinsabgrenzung bei 465,5 Mio. Euro und damit um 82,0 Mio. Euro bzw. 21,4 % über dem Vorjahreswert.

Der Bestand an Schuldscheindarlehen blieb mit 138,0 Mio. Euro im Jahresverlauf unverändert. Das Volumen der Wertpapiere im Anlagevermögen erhöhte sich um 60,0 Mio. Euro auf 155,0 Mio. Euro (Buchwert). Die innerhalb der Liquiditätsreserve gehaltenen Mittel stiegen um 40,0 Mio. Euro an und betragen unter Vernachlässigung der Zinsabgrenzung zum Jahresultimo 134,7 Mio. Euro.

## 5 Einlagengeschäft

Die Gesamtverbindlichkeiten gegenüber unseren Kunden i.H.v. 623,2 Mio. Euro lagen mit 71,8 Mio. Euro bzw. 13,0 % deutlich über dem Vorjahreswert und zeigten damit eine sehr erfreuliche Entwicklung. Trotz der Zuflüsse aus der Zweigstellenübernahme spiegelt sich innerhalb der Einlagen ein differenziertes Bild wider. Betrachtet man den im Februar erlangten Zufluss an Kundenverbindlichkeiten von insgesamt 79,0 Mio. Euro, so wird ein leichtes Abschmelzen der Bestände nach der Zweigstellenübernahme sichtbar.

Das Volumen der Spareinlagen, Sparkassenbriefe und Inhaberschuldverschreibungen betrug zum Jahresende 376,6 Mio. Euro und lag damit um 53,7 Mio. Euro über dem Vorjahresniveau. Bedingt durch den starken Werteverfall an den Aktienmärkten setzte sich die „Flucht“ in den sicheren Hafen der bilanzwirksamen Bestände bis zum Frühjahr 2009 fort. Mit sinkendem Zinsniveau sank in den folgenden Monaten die Bereitschaft unserer Kundschaft zur Wiederanlage auslaufender höherverzinslicher Bestände.

Die Spareinlagen wuchsen im Jahresverlauf um 60,5 Mio. Euro bzw. 22,2 % auf 333,7 Mio. Euro an. Der Zuwachs aufgrund der Zweigstellenübernahme lag im Februar indessen nur bei 46,5 Mio. Euro. Die gestiegenen Spareinlagenbestände geben dabei die Wanderungsbewegungen von auslaufenden Festzinsvereinbarungen, Zertifikaten und Termingeldern als Anlagealternative wieder. Insbesondere verzeichneten wir hier einen deutlichen Anstieg im Bereich des Zuwachssparens.

Die Bestände an Sparkassenbriefen entwickelten sich aufgrund des bereits beschriebenen niedrigeren Wiederanlagezinses mit einem Gesamtbestand von 41,3 Mio. Euro um 3,8 Mio. Euro rückläufig. Das Auslaufen von zwei IHS-Serien mit einem Gesamtnennwert von 3,0 Mio. Euro im März und August 2009 reduzierte den Bestand an hauseigenen IHS auf 1,5 Mio. Euro.

Bei den Termingeldbeständen kam es auf Jahressicht gesehen trotz der Zweigstellenübernahme (+ 4,7 Mio. Euro) zu einem Rückgang der Bestände um 18,7 Mio. Euro bzw. 28,8 % auf 46,3 Mio. Euro. Damit hat unsere Kundschaft hier besonders sensibel auf den deutlichen Zinsrückgang im Termingeldbereich reagiert.

Die täglich fälligen Verbindlichkeiten, inkl. ZinsCash i.H.v. 17,3 Mio. Euro, stiegen im Jahresverlauf um 36,8 Mio. Euro bzw. 22,5 % auf 200,2 Mio. Euro an. Der Zuwachs im Zuge der Zweigstellenübertragung lag dabei im Februar bei 21,2 Mio. Euro. Ab der Jahresmitte wird hierbei ein nochmaliger Anstieg der Sichteinlagenbestände deutlich. In dieser Reservehaltung spiegeln sich offensichtlich die geringeren Alternativen für attraktivere Wiederanlagen auslaufender Bestände wider.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten stiegen im Jahre 2009 vornehmlich durch Offenmarktgeschäfte um insgesamt 25,0 Mio. Euro auf 87,6 Mio. Euro an. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um Weiterleitungsmittel i.H.v. 37,6 Mio. Euro, um an die Nord/LB verkaufte institutionelle Sparkassenbriefe mit einem Volumen von 20,0 Mio. Euro sowie Refinanzierungsmittel i.H.v. 30,0 Mio. Euro.

Vor dem Hintergrund der krisenhaften Entwicklungen an den Finanzmärkten und des weiter eher schwierigen regionalen Marktumfeldes können wir im Ergebnis mit den erfreulichen Bestandsentwicklungen im Einlagenbereich zufrieden sein.

## **6 Wertpapier- und Investmentgeschäft**

Im Wertpapier- und Investmentgeschäft werden für das Jahr 2009 die äußerst schwierigen Bedingungen an den Geld- und Kapitalmärkten deutlich. Das Fondsgeschäft der Deka wurde im abgelaufenen Geschäftsjahr von der vorherrschenden Verunsicherung über Anlagen im Investmentfondsbereich vornehmlich durch Abflüsse im ersten Halbjahr negativ beeinflusst. Insgesamt betragen im Investmentgeschäft die Nettoabflüsse 2,0 Mio. Euro. Im vorigen Jahr hatten wir bereits Nettoabflüsse von 1,3 Mio. Euro zu verzeichnen. Erfreulicher stellte sich der Nettoabsatz im Depot-B-Geschäft dar. Hier konnten wir insgesamt Wertpapiere i.H.v. 3,7 Mio. Euro an unsere Kunden vermitteln.

Insgesamt stiegen aber die Wertpapierbestände durch die Zweigstellenübernahme sowie aufgrund der positiven Kursentwicklung auf hauseigenen Depotkonten (ohne eigene IHS) und Dekabankdepots (inkl. DekaSchweiz und DekaLux) zum Jahresultimo auf 106,7 Mio. Euro an.

Infolge des schwachen Investmentfondsgeschäftes aufgrund der Turbulenzen an den Geld- und Kapitalmärkten und der damit einhergehenden Verunsicherung konnten wir nicht die im Wertpapiergeschäft für das Jahr 2009 in die Planungsrechnung einkalkulierten Zuwächse generieren. Der Wertpapierumsatz auf den Kundendepots, inklusive DekaBank, sank deutlich auf 55,9 Mio. Euro.

## **7 Personal- und Sachbereich**

Grundlage unserer Personalpolitik ist es, die in der Geschäftsstrategie angeführten Ziele mit einer angemessenen quantitativen und qualitativen Personalausstattung an engagierten und gut ausgebildeten Beschäftigten zu erfüllen. Unsere motivierten und gut qualifizierten Mitarbeiter sind dabei der Garant für den Erfolg unserer Sparkasse. Dabei steht für sie ihre Serviceorientierung für unsere Kundschaft im Mittelpunkt ihrer täglichen Arbeit.

Bedingt durch die Übernahme von 35 Mitarbeitern im Zuge der Zweigstellenübertragung wuchs im Jahr 2009 die durchschnittliche Beschäftigtenzahl auf 221 an. Neben den 153 Vollzeitbeschäftigten waren durchschnittlich 50 Mitarbeiter in Teilzeit beschäftigt. Zusätzlich gaben wir 18 jungen Menschen die Möglichkeit, in der Stadtsparkasse Dessau eine Ausbildung zu absolvieren.

Die kontinuierliche Weiterbildung mit den Schwerpunkten der Vertriebsorientierung und Banksteuerung liegt dabei sowohl im Interesse der Sparkasse als auch unserer Beschäftigten. Dafür wendeten wir Aus- und Fortbildungskosten i.H.v. 135 Tsd. Euro auf.

Für den Vertrieb unserer Bankdienstleistungen stehen uns alle herkömmlichen und modernen Vertriebswege zur Verfügung. So bilden wir den stationären Vertrieb im Geschäftsgebiet der Stadt Dessau-Roßlau mit 15 Filialen und vier SB-Standorten ab. Über die hier bereitgestellte SB-Technik hat unsere Kundschaft die Möglichkeit, Bankgeschäfte rund um die Uhr zu tätigen. Den Bereich des mobilen Vertriebs decken wir über unsere „S - Die Finanzberater Sparkassen GmbH“ ab.

Darüber hinaus stehen uns mit unserer Internet-Filiale und dem Telefon-Banking schnelle und für unsere Kundschaft bequeme sowie kostengünstige Vertriebswege zur Verfügung.

Im Bereich der Grundstücke und Gebäude haben wir im Zuge der Zweistellenübertragung im Stadtteil Roßlau die beiden Filialen in der Uhlandstraße und in der Magdeburger Straße sowie die drei SB-Standorte in der Gustav-Bergt-Straße, im Steinbergsweg und im Einkaufspark Meinsdorf übernommen. Insbesondere dadurch erhöht sich im Jahresvergleich das Sachanlagevermögen leicht auf 16,8 Mio. Euro nach 15,6 Mio. Euro im Vorjahr.

Eine durchgehend leistungsfähige EDV- und Servicetechnik ist für uns unverzichtbare Grundlage zur Erfüllung unserer täglichen Aufgaben im Vertriebs- und Marktfolgebereich. Im abgelaufenen Geschäftsjahr ist unsere Ausstattung im EDV-Bereich weiter modernisiert worden. Hierbei investierten wir 0,2 Mio. Euro in neue IT-Technik. Dazu zählten etwa mehrere Umrüstungen auf moderne Geldautomaten in den Filialen und in zwei Einkaufszentren.

### III Ertragslage

Die Analyse der Ertragslage der Stadtparkasse Dessau erfolgt auf Basis der Erfolgsspannenrechnung. Diese berechnet sich auf der Grundlage des einheitlichen Systems des so genannten Sparkassen-Betriebsvergleiches. Damit folgen wir den Darstellungen in unseren internen Planungs- und Steuerungssystemen und ermöglichen gleichzeitig die Vergleichbarkeit zu den Benchmarkingsystemen der Sparkassenorganisation.

Insgesamt ergeben sich für unsere Ergebnisrechnung folgende Eckwerte:

	Stadtparkasse Dessau				LDS	
	2009	2008	2009	2008	2009	2008
	in Mio. €		in % der DBS		in % der DBS	
<b>Ordentlicher Ertrag</b>						
Zinsüberschuss	16,8	13,7	2,18	2,02	2,45	2,31
Provisionsüberschuss	4,9	4,4	0,64	0,64	0,70	0,74
Sonstiger ordentlicher Ertrag	0,2	0,2	0,03	0,03	0,07	0,08
Zwischensumme	21,9	18,3	2,85	2,69	3,21	3,13
<b>Ordentliche Aufwendungen</b>						
Personalaufwand	- 9,9	- 8,3	- 1,28	- 1,22	- 1,20	- 1,21
Sachaufwand, inkl. sonstiger ordentlicher Aufwand	- 6,2	- 6,0	- 0,82	- 0,88	- 0,84	- 0,88
Zwischensumme	- 16,1	- 14,3	- 2,10	- 2,10	- 2,04	- 2,09
<b>Nettoergebnis aus Finanzgeschäften</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,0</b>	<b>0,00</b>	<b>0,01</b>	<b>-0,01</b>
<b>Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/Bewertung und Steuern</b>	<b>5,8</b>	<b>4,0</b>	<b>0,75</b>	<b>0,59</b>	<b>1,18</b>	<b>1,03</b>
<b>Bewertungsergebnis</b>	<b>- 2,4</b>	<b>- 1,4</b>	<b>- 0,31</b>	<b>- 0,21</b>	--	--
<b>Betriebsergebnis II</b>	<b>3,4</b>	<b>2,6</b>	<b>0,44</b>	<b>0,38</b>	--	--
<b>Neutrales Ergebnis</b>	<b>- 0,4</b>	<b>- 1,2</b>	<b>- 0,05</b>	<b>- 0,17</b>	--	--
<b>Ertragsteuern</b>	<b>- 1,4</b>	<b>- 0,6</b>	<b>- 0,18</b>	<b>- 0,09</b>	--	--
<b>Verfügbares Ergebnis</b>	<b>1,6</b>	<b>0,7</b>	<b>0,21</b>	<b>0,11</b>	--	--
Durchschnittliche Bilanzsumme	768,2	680,4				

Quelle: Jahresabschluss SSK Dessau, LDS = Landesdurchschnitt der Sparkassen in Sachsen-Anhalt

Gegenüber dem Vorjahr blieb unser Zinsertrag mit 30,6 Mio. Euro -absolut betrachtet- nahezu unverändert. Damit entwickelte er sich gegenüber unseren Planungen i.H.v. 29,8 Mio. Euro erfreulich. In Relation zur DBS sank er auf 3,98 %. Unser Planwert lag für das Gesamtjahr lediglich bei 3,89 % der DBS. Positiv wirken sich neben den getätigten Gegengeschäften zu den Offenmarktrefinanzierungen auch der all-

gemein höhere Bestand an Wertpapiereigenanlagen aufgrund des Liquiditätszuflusses im Zuge der Zweigstellenübernahme aus.

Im Zuge der weltweiten Finanzkrise erfolgten durch die Europäische Zentralbank auch im Jahr 2009 weitere Zinssenkungen. Infolge dessen sank das allgemeine Zinsniveau weiter ab. Über fast den gesamten Jahresverlauf lag so das Zinsniveau in allen Laufzeitenbändern unter den Planungsannahmen der überarbeiteten Mittelfristigen Unternehmensplanung vom März 2009. Dabei wird deutlich, dass insbesondere die kurzfristigen Laufzeiten seit Überarbeitung der Planung stärker zurückgegangen sind, als wir es noch im Frühjahr 2009 angenommen hatten. Dadurch wurden die Ertragsmöglichkeiten im Kundenkreditgeschäft wie bei den Eigenanlagen deutlich erschwert. Mit dem erwirtschafteten Zinsertrag liegen wir unterhalb des Landesdurchschnittes von 4,22 % der DBS.

Aufgrund des stärker rückläufigen Zinsniveaus und der entsprechenden Bestandsentwicklung im kurzfristigen Einlagenbereich entwickelte sich der daraus resultierende Zinsaufwand nahezu planungskonform. Auslaufende höherverzinsliche Kundeneinlagenbestände kamen dabei nur zu verminderten Zinssätzen zur Wiederanlage. Insgesamt beträgt der Zinsaufwand für das abgeschlossene Geschäftsjahr 13,8 Mio. Euro (1,80 % der DBS). Damit lagen wir auf unserem Planwert von 13,8 Mio. Euro (1,80 % der Plan-DBS). Mit dem verausgabten Zinsaufwand liegen wir leicht oberhalb des Landesdurchschnittes von 1,78 % der DBS.

In der Summe überwiegt der deutliche Rückgang des Zinsaufwandes. Im abgelaufenen Geschäftsjahr stieg so unser Zinsüberschuss auf 16,8 Mio. Euro bzw. 2,18 % der DBS. Unsere Planungen lagen für das Jahr 2009 bei nur 16,0 Mio. Euro bzw. 2,09 % der Plan-DBS. Mit dem erzielten Zinsüberschuss liegen wir aber hinter dem Landesdurchschnitt von 2,44 % der DBS zurück.

Beim Provisionsüberschuss konnten wir insgesamt nicht an unsere Planungen heranreichen.

Im Giroverkehr sehen wir eine Stabilisierung der Erträge im Jahresverlauf 2009. Hier macht sich die Erhöhung der Kontenanzahl aufgrund der Zweigstellenübernahme offensichtlich positiver bemerkbar, als wir es in unserer vorsichtigen Planung zunächst angenommen hatten. Insbesondere die Erträge im Privatgirobereich lagen über unseren Erwartungen.

Weitaus weniger erfreulich war dagegen die Provisionsentwicklung im Wertpapiergeschäft. Aufgrund der beschriebenen Unsicherheiten kam es zu deutlichen Umsatzrückgängen und nochmaligen Nettoabflüssen im Fondsbereich.

Im weiteren Verbundgeschäft (Versicherungen, Bausspargeschäft) sehen wir nahezu eine planungskonforme Provisionsentwicklung. Erfreulich stellt sich die Entwicklung bei den Immobilienvermittlungen dar. Hier konnten wir, entgegen unserer Planung, eine deutliche Ertragsverbesserung für das laufende Geschäftsjahr erreichen.

Insgesamt erzielten wir im Jahr 2009 einen Provisionsüberschuss (inkl. sonstigem ordentlichen Ergebnis) von 5,1 Mio. Euro (0,67 % der DBS). Unsere Planungen lagen für das Jahr 2009 bei 5,2 Mio. Euro (0,68 % der DBS). Mit dem erwirtschafteten Provisionsergebnis liegen wir, inklusive sonstigem ordentlichem Ertrag, unter dem Landesdurchschnitt von 0,77 % der DBS.

Im Ergebnis der vorgenannten Entwicklungen konnten wir einen ordentlichen Ertrag von 21,9 Mio. Euro bzw. 2,85 % der DBS erwirtschaften. Dies entspricht einem Anstieg gegenüber dem Vorjahr von 3,6 Mio. Euro bzw. 0,16 %-Punkten der DBS. Im Vergleich dazu erwirtschafteten die Sparkassen in Sachsen-Anhalt im Jahr 2009 einen ordentlichen Ertrag von 3,21 % der DBS.

Mit einem ordentlichen Aufwand von 16,1 Mio. Euro bzw. 2,10 % der DBS können wir an die erfreuliche Entwicklung des Vorjahres nahezu anschließen. Unsere Planungen für die gesamten Verwaltungskosten lagen bei 17,0 Mio. Euro bzw. 2,22 % der DBS. Infolge der Übernahme von Mitarbeitern stieg unser Personalaufwand auf 9,9 Mio. Euro bzw. 1,28 % der DBS. Bei unseren Planungen hatten wir einen Wert von 1,31 % der DBS angesetzt.

Positiv sehen wir die Fortsetzung der rückläufigen Sachaufwendungen. Trotz Zweigstellenübernahme verzeichneten wir lediglich Kosten von 6,2 Mio. Euro gegenüber 6,0 Mio. Euro im Vorjahr. In unseren Planungen waren wir noch von Gesamtkosten i.H.v. 7,0 Mio. Euro bzw. 0,91 % der DBS ausgegangen. Gegenüber dem Vorjahr sanken so unsere Sachaufwendungen nochmals um 0,06 %-Punkte der DBS auf 0,82 % der DBS. Insbesondere verzeichneten wir niedrigere als geplante IT-Aufwendungen. Hier werden erste positive Synergieeffekte aus der Fusion unseres Rechenzentrums sowie Preissenkungen deutlich. Des Weiteren machte sich der Kauf der Hauptstelle im Jahr 2008 im abgelaufenen Geschäftsjahr nunmehr erstmalig vollständig kostenentlastend bemerkbar.

Im Ergebnis der dargestellten Entwicklungen der einzelnen Komponenten der Erfolgsspannenrechnung liegt das für das Jahr 2009 erreichte Betriebsergebnis vor Bewertung i.H.v. 5,8 Mio. Euro bzw. 0,75 % der DBS deutlich über dem Vorjahresergebnis von 4,0 Mio. Euro (0,59 % der DBS) und über unseren Planungen (0,55 % der DBS). Die Sparkassen im Land Sachsen-Anhalt erwirtschafteten im gleichen Zeitraum ein Betriebsergebnis vor Bewertung von 1,18 % der DBS.

Das Bewertungsergebnis ist gegenüber dem Vorjahr angestiegen. Insgesamt betrug der Bewertungsaufwand für das Kundenkreditgeschäft und eigene Wertpapiere im abgelaufenen Berichtsjahr 2,4 Mio. Euro bzw. 0,31 % der DBS nach 1,4 Mio. Euro bzw. 0,21 % der DBS im Vorjahr.

Durch die gezielte Steuerung unserer Eigenanlagen unter Risiko-Ertrags-Gesichtspunkten und aufgrund der Entwicklung des allgemeinen Zinsniveaus ergibt sich zum Jahresende 2009 ein positives Bewertungsergebnis für das Wertpapiergeschäft in Höhe von 0,1 Mio. Euro bzw. 0,02 % der DBS. Darin enthalten ist auch das durch Endfälligkeiten realisierte Ergebnis. Durch die Anlage in risikoarmen Papieren war die Stadtsparkasse Dessau damit zu keiner Zeit direkt von den Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise negativ betroffen. Im Vorjahr entlasteten Zuschreibungen i.H.v. 0,7 Mio. Euro (0,10 % der DBS) das Bewertungsergebnis.

Vor dem Hintergrund des rezessiven Konjunkturmufeldes entwickelte sich die Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft unter Fortsetzung unserer Kreditrisikostategie positiver als erwartet. Im Ergebnis ergab sich ein Bewertungsaufwand im Kreditgeschäft von 2,5 Mio. Euro (0,33 % der DBS) nach 2,1 Mio. Euro (0,31 % der DBS) im Jahr 2008. Unsere Planungen lagen für das Jahr 2009 bei 3,0 Mio. Euro Risikovorsorge im Kundenkreditgeschäft.

Vor dem Hintergrund der skizzierten Bewertungsmaßnahmen steigt das Betriebsergebnis nach Bewertung gegenüber dem Vorjahr um 0,8 Mio. Euro bzw. 0,05 %-Punkte der DBS auf 3,4 Mio. Euro bzw. 0,44 % der DBS an.

Das neutrale Ergebnis i.H.v. 0,4 Mio. Euro (0,05 % der DBS) spiegelt im Wesentlichen zusätzliche IT-Aufwendungen im Rahmen der Migration unseres Rechenzentrums sowie abschließende Aufwendungen im Zuge des Erwerbs der Hauptstelle wider.

Nach Abführung der sich aus der Geschäftstätigkeit ergebenden Steuerbelastungen sowie einer Steuernachzahlung aufgrund einer Betriebsprüfung ergibt sich für das Jahr 2009 ein gestiegenes verfügbares Ergebnis von 1,6 Mio. Euro bzw. 0,21 % der DBS. Nach Stärkung unserer Reservebasis verbleibt insgesamt ein Bilanzgewinn von 0,6 Mio. Euro bzw. 0,08 % der DBS, wovon nach einer möglichen Ausschüttung an den Gewährträger der verbleibende Betrag den Rücklagen zugeführt werden soll.

Im Ergebnis der genannten Entwicklungen verbessert sich unsere Aufwands-Ertrags-Relation im Jahr 2009 auf 73,4 % nach 78,1 % im Jahre 2008. Die bilanzielle Eigenkapitalrentabilität vor Steuern für unser Haus steigt auf 6,1 % nach 3,8 % im Jahr 2008.

Die geschilderte Entwicklung des angestiegenen operativen Ergebnisses, auch über unsere Planungen hinaus, sehen wir positiv. Der bestehende Rückstand zu den Benchmarkwerten der Sparkassen im OSV-Verbandsgebiet und in Sachsen-Anhalt ist für uns aber weiterhin nicht befriedigend, allerdings durch die Wettbewerbsstrukturen am Bankenplatz Dessau, unsere risikoarme Anlagepolitik und die zusätzlichen Aufwendungen im Zuge der Zweigstellenübernahme größtenteils erklärbar.

Vor dem Hintergrund des durch die Zweigstellenübernahme gewachsenen Kundenkreditvolumens und der konjunkturellen Rahmenbedingungen betrachten wir das nur vergleichsweise gering angestiegene Bewertungsergebnis im Kreditgeschäft als zufriedenstellend. Das Bewertungsergebnis bei den Wertpapiereigenanlagen sehen wir positiv. Unter Einbeziehung dieser erfreulichen Entwicklungen beurteilen wir das gestiegene Betriebsergebnis nach Bewertung zufriedenstellend. Das im Jahresverlauf erwirtschaftete verfügbare Ergebnis gibt uns darüber hinaus die Möglichkeit, unsere Vorsorgereserven weiter zu stärken.

#### **IV Finanzlage**

Unsere Zahlungsfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr durch eine verantwortungsbewusste Liquiditätsplanung jederzeit gewährleistet. Mit den uns zur Verfügung stehenden bewährten Steuerungsinstrumenten stellen wir eine laufende Überwachung und Disposition sicher, ohne dabei auf Ertragschancen zu verzichten.

Übernachtungskredite bei der Deutschen Bundesbank haben wir nicht in Anspruch genommen. Im Streben nach einer Verbesserung unserer Ertragslage haben wir vereinzelt auch institutionelle Refinanzierungen in Form von Offenmarktgeschäften genutzt, um daraus zusätzliche Margen und Fristentransformationserträge zu erzielen.

Die Inanspruchnahme eingeräumter Kreditlinien bei Korrespondenzbanken erfolgte ausschließlich zu Dispositionszwecken. Die Einhaltung der Mindestreservevorschriften war im abgelaufenen Geschäftsjahr durchgängig gewährleistet. Die dafür not-

wendigen Guthaben haben wir bei der Deutschen Bundesbank, Filiale Magdeburg, gehalten.

Darüber hinaus erfolgt entsprechend den Anforderungen der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) die laufende Liquiditätsüberwachung, differenziert nach Laufzeitbändern. Die ermittelte Liquiditätskennziffer, entsprechend Liquiditätsverordnung (LiqV) als Ergebnis der Gegenüberstellung von liquiditätsgewichteten Zahlungsmitteln und Zahlungsverpflichtungen, bewegte sich dabei im Jahresverlauf 2009 in einer Bandbreite zwischen 2,12 und 2,55 und damit deutlich über den gesetzlichen Vorgaben von mindestens 1,0. Die laufende Analyse der so genannten Beobachtungskennzahlen ergab ebenfalls keine Anhaltspunkte für zu erwartende Liquiditätsengpässe.

Insgesamt können wir die Finanzlage der Stadtparkasse Dessau als gut bezeichnen.

## **V Vermögenslage**

Die Vermögensverhältnisse der Stadtparkasse Dessau sind geordnet. Die Bewertungen der Aktiv- und Passivpositionen erfolgten nach den gesetzlichen Vorschriften.

Die Bewertung der Wertpapiere der Liquiditätsreserve haben wir zum strengen Niederstwertprinzip vorgenommen. Die Wertpapiere im Anlagevermögen sind nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet worden. Dadurch konnten wir hier Abschreibungen i.H.v. 0,3 Mio. Euro vermeiden. Ungeachtet dieser Bewertungsmethode und unter Berücksichtigung unserer risikobewussten Anlagepolitik und des zum Jahresende geltenden Zinsniveaus beinhalten die dem Anlagevermögen gewidmeten Wertpapiere sowie die Schuldscheindarlehen in bedeutendem Maße stille Reserven.

Mit den gebildeten Wertberichtigungen und Rückstellungen ist den Risiken im Kreditgeschäft und den sonstigen Verpflichtungen ausreichend Rechnung getragen worden. Soweit Gründe für eine Wertberichtigung im Kreditgeschäft nicht mehr bestanden, haben wir Auflösungen vorgenommen. Die übrigen Vermögensgegenstände haben wir vorsichtig bewertet.

Das Eigenkapital der Stadtparkasse Dessau betrug zum Bilanzstichtag 28,3 Mio. Euro. Die Eigenkapitalquote betrug damit 3,7 % der Bilanzsumme. Nach Feststellung des endgültigen Jahresabschlusses und vorausgegangener Beschlussfassung durch den Verwaltungsrat soll der nach Ausschüttung verbleibende Bilanzgewinn den Gewinnrücklagen zugeführt werden. Zusätzlich stehen uns für besondere Risiken im Bankgeschäft Vorsorgereserven nach § 26 a KWG (a.F.) und § 340 f HGB sowie der Fonds für allgemeine Bankrisiken nach § 340 g HGB zur Verfügung.

Im Rahmen der Umsetzung von Basel II berechnen wir seit Jahresbeginn 2008 die Eigenmittelanforderungen nach der Solvabilitätsverordnung (SolvV) und melden die entsprechende Gesamtkennziffer quartalsweise an die Deutsche Bundesbank. Für die Berechnung der Eigenmittelanforderungen für das operationelle Risiko nutzen wir den Basisindikatoransatz. Innerhalb des Jahres bewegte sich die gemeldete Gesamtkennziffer nach SolvV in einer Bandbreite zwischen 15,97 und 19,68. Mit den uns zur Verfügung stehenden Steuerungsinstrumenten sind wir darüber hinaus in der Lage, die Eigenmittelanforderungen unserer Sparkasse täglich zu überwachen. Ins-

gesamt ergaben sich für das Jahr keine Anhaltspunkte für ein Unterschreiten der regulatorischen Mindestanforderungen entsprechend § 2 SolvV.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr haben sich bis auf die Zuflüsse aufgrund der Zweigstellenübernahme innerhalb der Bilanzstruktur keine wesentlichen Veränderungen ergeben. Auf der Aktivseite stellen das Kundenkreditvolumen mit 49,7 % und das Wertpapiervermögen mit 36,1 % (Vorjahr 27,3 %) des Geschäftsvolumens sowie auf der Passivseite die Kundeneinlagen mit 76,5 % (Vorjahr 77,6 %) weiterhin die bedeutendsten Positionen dar.

Unter Einbeziehung des genannten Eigenkapitals, der stillen Reserven nach § 26 a KWG (a.F.) und § 340 f HGB und des Fonds für allgemeine Bankrisiken betrachten wir unsere Vermögenslage als geordnet.

In einer zusammenfassenden Einschätzung zur wirtschaftlichen Lage der Sparkasse Dessau beurteilen wir die Vermögens- und Finanzlage als zufriedenstellend. Die gegenüber dem Vorjahr verbesserte Ertragslage sehen wir positiv, mit Blick auf die Vergleichswerte der Sparkassen im OSV-Verbandsgebiet und in Sachsen-Anhalt ist sie aber für uns noch nicht befriedigend. Mit dem erwirtschafteten Ergebnis waren wir in der Lage, die gestiegene Risikovorsorge und die neutralen Aufwendungen vollständig abzudecken. Das bessere Ergebnis nach Bewertung sowie die Stärkung unserer Vorsorgereserven aus den erwirtschafteten Mitteln sehen wir positiv.

## **VI Risikobericht**

### **1 Allgemeine Aussagen**

Risiken sind Teil unserer Geschäftstätigkeit und werden bewusst eingegangen, sofern sie zur Erfolgserzielung notwendig und im Vergleich zu den Chancen für uns vertretbar sind. Allgemein verstehen wir unter dem Begriff Risiko die Gefahr einer negativen Abweichung der tatsächlichen von der erwarteten bzw. geplanten Entwicklung.

Vor dem Hintergrund der laufenden Geschäftsaktivitäten ist es für uns unerlässlich, Risiken zu erkennen, zu messen und zu steuern. Dies stellt einen integralen Bestandteil des Ertragsmanagements der Sparkasse dar und ist Teil der Gesamtbanksteuerung.

Die Risiken steuern wir mit Hilfe eines Rahmenwerkes aus Risikogrundsätzen und Organisationsstrukturen von Prozessen zur Risikomessung und -überwachung. Die Risikopolitik und das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem werden vom Gesamtvorstand festgelegt. Im Risikohandbuch nehmen wir eine systematische Zusammenstellung der einzelnen Bausteine des Risikomanagements vor. Zudem haben wir organisatorische Zuständigkeiten fixiert. Ein besonderes Gewicht hat dabei die strategische Unternehmensplanung und das damit in Verbindung stehende Berichtswesen. Die Interne Revision prüft in regelmäßigen Zeitabständen die Zweckmäßigkeit, Vollständigkeit bzw. Angemessenheit sowie die Wirksamkeit und Effizienz des Risikomanagements und der Kontrollsysteme.

Die überarbeiteten Mindestanforderungen an das Risikomanagement haben wir fristgemäß bis zum Jahresende 2009 umgesetzt und notwendige Maßnahmen in unseren Organisationsregeln fixiert.

Im Vorfeld der Erstellung der Mittelfristigen Unternehmensplanung haben wir eine Überprüfung unseres Strategiemodells vorgenommen und, soweit erforderlich und sinnvoll, an aktuelle strategische Überlegungen angepasst. Die verabschiedete Unternehmensplanung bildet dabei die Basis für unsere Zielvereinbarungen, die jeweiligen Kostenbudgets und die Risikolimits im Rahmen des Risikotragfähigkeitskonzeptes.

Bezüglich der neuen Eigenkapitalvorschriften nach der SolvV nutzen wir den einfachen Kreditrisiko-Standardansatz (KSA). Bei den operationellen Risiken konzentrieren wir uns auf den Basisindikatoransatz. Das Adressenrisiko im Kundenkreditgeschäft bleibt auch weiterhin Schwerpunkt unserer Tätigkeiten im Risikomanagement.

Auf Basis unserer Risikostrategie sehen wir unsere Geschäftstätigkeit unabdingbar mit dem Eingehen von Risiken verbunden. Die Beherrschung und die Steuerung dieser Risiken ist eine Grundvoraussetzung für unseren Unternehmenserfolg. Dementsprechend können wir im laufenden Geschäft das Eingehen von Risiken nicht vermeiden. Es ist jedoch unser erklärtes Ziel, diese Risiken zu erkennen, zu bewerten und entsprechend zu begrenzen.

Dementsprechend investieren wir erhaltene Kundeneinlagen in Vermögenswerte, um risikoadäquate Margen zu erwirtschaften. Bei den Eigenanlagen bedienen wir uns im abgelaufenen Geschäftsjahr hierzu folgender Finanzinstrumente: festverzinsliche und variabel verzinsliche Wertpapiere, Schuldscheindarlehen sowie zur Disposition der Liquidität Tages- und Termingelder. Gegebenenfalls nutzen wir die Wertpapierleihe, um daraus mögliche Zusatzerträge zu erwirtschaften. Verbundbeteiligungen halten wir über den Ostdeutschen Sparkassenverband und den Sparkassenbeteiligungsverband Sachsen-Anhalt. Zusätzlich halten wir direkte Beteiligungen in Form von strategischen Beteiligungen sowie an Unternehmen zur Förderung der Wirtschaftsentwicklung im Geschäftsgebiet.

Durch die Erstellung eines Gesamtrisikoprofils für unsere Sparkasse verfügen wir über eine umfassende Analyse und Systematisierung der existierenden Risiken. Im Rahmen des institutsindividuellen Bewertungsprozesses definieren wir dabei das Adressenrisiko in Form des Kreditrisikos (Ausfall- und Bonitätsrisiko) und des Strukturrisikos sowie das Marktpreisrisiko in Ausprägung des Zinsänderungsrisikos (Abschreibungsrisiko) und des Immobilien- und Sicherungsgutrisikos als für uns wesentliche Risiken.

Das Liquiditätsrisiko und das operationelle Risiko stufen wir lediglich aufgrund aufsichtsrechtlicher Vorgaben innerhalb der MaRisk als wesentliche Risiken ein. Vor dem Hintergrund unserer Geschäftstätigkeit und der damit verbundenen niedrigen Komplexität dieser Risiken stufen wir sie, insbesondere auch wegen ihrer niedrigen Eintrittswahrscheinlichkeit und ihrer geringen Bedeutung für unser Haus, als für uns nur von untergeordneter Bedeutung ein.

Das Liquiditätsrisiko bezeichnet dabei die Gefahr, dass wir unseren Zahlungsverpflichtungen nicht mehr uneingeschränkt nachkommen können. Zur Einschätzung des Liquiditätsrisikos bedienen wir uns zunächst der Liquiditätskennziffer entsprechend LiqV. Darüber hinaus analysieren wir die weiteren so genannten Beobachtungskennzahlen, um ebenfalls Anhaltspunkte für zu erwartende Liquiditätsengpässe zu erkennen. Im Rahmen der Mittelfristigen Unternehmensplanung untersuchen wir darüber hinaus mit Hilfe des Instruments der Zahlungsstrombilanz die prognostizierte Planbilanz auf ihre Liquiditätsverträglichkeit. Dadurch sind wir in der Lage, mögliche

zukünftige Liquiditätsengpässe und die daraus möglicherweise resultierenden Refinanzierungskosten im Rahmen einer Szenario-Analyse frühzeitig zu erkennen. Weiterhin sehen wir aufgrund der uns als Sparkasse zur Verfügung stehenden Refinanzierungsmöglichkeiten bei Korrespondenzbanken und der Deutschen Bundesbank sowie über den Kapitalmarkt unsere ständige Zahlungsfähigkeit als vollständig gewährleistet.

Operationelle Risiken bestehen in der Gefahr von Verlusten infolge menschlichen Versagens, der Unzulänglichkeit von internen Prozessen und Systemen sowie externer Ereignisse.

Das Management der operationellen Risiken erfolgt durch eine Vielzahl von Maßnahmen. Dazu gehört die Entwicklung von Notfall- und Krisenplänen, die Anwendung differenzierter Berechtigungssysteme sowie standardisierter und rechtlich geprüfter Verträge, das Vier-Augen-Prinzip, die strenge Prozessausrichtung der Geschäftsabläufe an die im Organisationshandbuch beschriebenen Abläufe und die Installation eines Internen-Kontroll-Systems (IKS). Insgesamt können wir damit zu einer Minimierung der operationellen Risiken der Kommunikations-, Informations- und Abwicklungssysteme beitragen.

Für das Risikomanagement der operationellen Risiken nutzen wir die Instrumente Schadenfalldatenbank und Risikoinventur. Beobachtete Schadenfälle werden systematisiert und mindestens einmal jährlich dem Vorstand berichtet. Das beobachtete Verlustpotenzial halten wir für beherrschbar. Risiken schirmen wir durch den Abschluss bedarfsgerechter Versicherungen ab.

## **2 Steuerung des Adressen- und Marktpreisrisikos**

Das Adressenrisiko beinhaltet die Gefahr, dass aufgrund von Bonitätsverschlechterungen und/oder des Ausfalls von Geschäftspartnern Verluste entstehen. Dem Adressenrisiko sehen wir uns nahezu im gesamten Aktivgeschäft ausgesetzt.

Im Kundenkreditgeschäft überwachen wir das Adressenrisiko u. a. durch die quartalsweise Analyse der Kreditrisikoprüfung. Im Kreditrisikoreport wird die Risikolage dargestellt und kommuniziert. Darin erfolgt auch eine Überwachung der Einhaltung der in der Kreditrisikoprüfung fixierten Branchen- und Risikolimiten. Um die Auswirkungen der aktuellen Wirtschafts- und Finanzkrise für unser Haus schnellstmöglich zu erkennen, wird das Reporting bis auf Weiteres durch einen monatlichen Krisenreport ergänzt.

Gleichzeitig führen wir eine regelmäßige Analyse der Fähigkeiten der Kreditnehmer, Zinszahlungen und Tilgungen zu erbringen, durch. Die Rating- und Scoringverfahren sind hierbei integraler Bestandteil der Kreditrisikoprüfung und basieren auf modernen statistischen Verfahren, die auf Basis langjähriger Erfahrung die Konsistenz der Prognosen mit den Beobachtungen prüfen. Zur Kreditrisikoprüfung dienen uns des Weiteren die Hereinnahme von Sicherheiten und Garantien. Zum Zwecke der Risikoabschirmung nehmen wir darüber hinaus Einzel- und Pauschalwertberichtigungen vor. In diesem Zusammenhang erfolgt auch ein regelmäßiger Abgleich der vorgenommenen Risikovorsorge mit den Planwerten. Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption erfolgt für die Adressenrisiken im Kundenkreditgeschäft aus der zur Verfügung gestellten Risikodeckungsmasse eine separate Limitierung (Verwendung).

Bei den Eigenanlagen begrenzen wir das Adressenrisiko, hier in Ausprägung des Emittenten- und Kontrahentenrisikos, durch die Beachtung der in der Eigenanlagenstrategie formulierten hohen Rating-Standards und die Auswahl der entsprechenden Wertpapierarten. Gleichzeitig überwachen wir täglich die Einhaltung der durch die Geschäftsleitung festgelegten Volumenlimite für Adressen im Depot-A. Zusätzlich haben wir ein globales Adressenausfallrisikolimit für das Handelsgeschäft festgelegt. Die Adressenrisiken werden durch Multiplikation des ausfallgefährdeten Betrages mit dem ratingabhängigen Bonitätsfaktor der Adressen ermittelt. Das Globallimit wird im Rahmen der Berechnungen zur periodischen Risikotragfähigkeit berücksichtigt.

Unter dem Marktpreisrisiko verstehen wir die Gefahr einer Veränderung von Marktpreisen zu unseren Ungunsten. Bei den Marktpreisrisiken hat dabei das Zinsänderungsrisiko, insbesondere in Ausprägung des Abschreibungsrisikos, für uns die größte Bedeutung. Des Weiteren unterliegen wir dem allgemeinen Zinsspannenrisiko, indem sich marktinduzierte Zinsveränderungen negativ auf unseren geplanten Zinsüberschuss auswirken können.

Das Abschreibungsrisiko ergibt sich als (handelsrechtliche) Wertveränderung unserer Eigenanlagen aufgrund veränderter Geld- und Kapitalmarktzinsen. Entsprechend seiner Auswirkungen (Bedeutung), der relativ hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und der nur geringen Beherrschbarkeit (Beeinflussbarkeit) hat das Abschreibungsrisiko für uns als Sparkasse besondere Bedeutung.

Aufgrund seiner Relevanz unterliegt die Messung und die entsprechende Kommunikation des Abschreibungsrisikos in der Stadtsparkasse Dessau erhöhten Anforderungen. Die Vorgaben dazu fixieren wir in entsprechenden Regelungen zum Reporting von Risiken unserer Eigenanlagen. Zusätzlich führen wir in regelmäßigen Abständen Szenario-Betrachtungen (Risiko- und Stress-Szenario) für das Abschreibungsrisiko durch, um dadurch frühzeitig mögliche Risiken aus sich verändernden Marktpreisen und extremen Marktbedingungen abschätzen bzw. simulieren zu können. Die Ergebnisse werden gegenüber der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat kommuniziert.

Die Anlage unserer Eigenanlagen erfolgt unter Liquiditätsgesichtspunkten. Dauerhaft nicht benötigte Liquidität führen wir dem Anlagevermögen zu und bauen darauf unser rollierendes Festzinsportfolio auf. Bei der Bewertung des Anlagevermögens wenden wir das gemilderte Niederstwertprinzip an. Darüber hinaus stellen wir zur Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen aus der Liquiditätsverordnung (LiqV) die dafür benötigte Liquidität im Rahmen unserer Eigenanlagen der Liquiditätsreserve zur Verfügung. Diese bewerten wir nach dem strengen Niederstwertprinzip. Die als operative Liquidität (Schwankungsreserve) gehaltenen Tages- und Termingelder bewerten wir nach dem Nennwertprinzip. Insgesamt begrenzen wir somit die Wirksamkeit von Marktpreisveränderungen auf das handelsrechtliche Bewertungsergebnis.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption weisen wir dem Abschreibungsrisiko der Eigenanlagen aus der zur Verfügung gestellten Risikodeckungsmasse ein separates Limit (Verwendung) zu.

Den Prozess der Steuerung des Abschreibungsrisikos haben wir in unseren Anweisungen und Organisationsrichtlinien schriftlich fixiert.

Das Zinsspannenrisiko entspricht der Verlustgefahr, die aus einer möglichen unvorhergesehenen Änderung des am Kapitalmarkt herrschenden Zinssatzes bzw. aus nicht antizipierten Verschiebungen der Zinsstrukturkurve resultiert. Daneben nimmt der Druck auf die Margen aufgrund des Wettbewerbs und der zunehmenden Transparenz sowie der Aufgeklärtheit der Kunden weiter zu.

Der risikolose Zinskonditionenbeitrag aus den Kundengeschäften nimmt tendenziell ab. Durch die Ausgestaltung unserer Bilanzpositionen gehen wir daher zusätzlich eine bewusste Fristentransformation ein, um damit den Gesamtertrag zu stabilisieren. Dies birgt naturgemäß die Gefahr ungünstiger Entwicklungen, wenn Planungen auf abweichenden Prognosen von der im Nachhinein tatsächlichen Entwicklung beruhen.

Die Stadtsparkasse Dessau hat von der Möglichkeit der Entscheidungsfreiheit Gebrauch gemacht, die die MaRisk bezüglich der Wahl der Methodik der Zinsrisikosteuerung bieten. Sie hat sich dafür entschieden, das Zinsrisiko periodisch, d.h. in seiner Ausrichtung auf das handelsrechtliche Ergebnis des Kreditinstitutes, zu steuern und zu messen.

Gemäß der Bedeutung des allgemeinen Zinsspannenrisikos für das Betriebsergebnis der Sparkasse erfolgen die Messung und die entsprechende Kommunikation in regelmäßigen Abständen. Die Vorgaben dazu fixieren wir in entsprechenden Regelungen zur Steuerung und zum Reporting von Zinsänderungsrisiken. In gleichem Maße führen wir Szenario-Betrachtungen (Risiko- und Stressszenario) für das Zinsspannenrisiko durch, um dadurch frühzeitig mögliche Risiken aus sich verändernden Marktpreisen und extremen Marktbedingungen abschätzen bzw. simulieren zu können. Die Ergebnisse werden ebenfalls gegenüber der Geschäftsleitung und dem Verwaltungsrat kommuniziert.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption weisen wir auch dem allgemeinen Zinsspannenrisiko aus der zur Verfügung gestellten Risikodeckungsmasse ein separates Limit (Verwendung) zu.

Die regelmäßige Überprüfung der Zinsänderungsrisiken im Anlagebuch (BaFin-Zinsschock) ist in unser Risikoberichtssystem integriert. Aufgrund der periodenorientierten Sichtweise und Steuerung unserer Sparkasse nutzen wir zur Berechnung des Zinsrisikokoeffizienten das zulässige Ausweichverfahren. Im Ergebnis bewegte sich der vierteljährlich zu ermittelnde Koeffizient (negative Barwertveränderung im Verhältnis zu den Eigenmitteln) in einer Bandbreite zwischen 11,25 % und 18,20 % und damit unterhalb der Marke für so genannte Ausreißer-Institute von 20,0 %.

### **3 Risikotragfähigkeit**

Im Zuge der Mittelfristigen Unternehmensplanung haben wir die Risikotragfähigkeit auf Basis aktueller Planansätze für das folgende Geschäftsjahr ermittelt. Auf Grundlage der laufenden Geschäftsentwicklung erfolgt eine vierteljährliche Überprüfung. Diese ist im Rahmen des vierteljährlichen Risikoreportings in unser Risikoberichtssystem integriert.

In die Risikotragfähigkeitsmasse fließt im Plan-Szenario grundsätzlich nur der verfügbare Teil des geplanten operativen Ergebnisses ein. Um ausreichende Deckungsmassen vorzuhalten, können Teile der Vorsorgereserven eingerechnet werden. Im Risiko-Szenario stellen wir diesen die vollständigen Vorsorgereserven und im Stress-Szenario zusätzlich die offenen Reserven sowie das Ergänzungskapital

kumuliert hinzu. Bei der Verwendung der Risikodeckungsmasse konzentrieren wir uns auf Zinsspannenrisiken, geplante Bewertungsmaßnahmen im Kredit- und Wertpapierbereich, das Adressenrisiko im Eigenhandel sowie sonstige Risiken in Form des Ausweises der vermiedenen Abschreibungen des Anlagevermögens.

Für das Liquiditätsrisiko und das operationelle Risiko sehen wir gegenwärtig aufgrund ihrer untergeordneten Bedeutung keine sinnvolle Möglichkeit und Notwendigkeit, entsprechende Risikodeckungsmassen konkret dafür bereitzustellen und zu limitieren.

Im Plan- und Risiko-Szenario nehmen wir eine Kumulation der genannten Risiken an und stellen im Weiteren diese der Risikodeckungsmasse gegenüber. Auf Basis der MaRisk-Novelle haben wir zum Jahresende erstmalig den Stress-Report mit Blick auf das Planjahr 2010 in unser Berichtswesen integriert. Hierin erfolgt eine univariate Sensitivitätsanalyse, indem jeweils nur für eine Risikoart das Stress-Szenario ausgewiesen wird, während alle anderen wesentlichen Risiken im Risiko-Szenario verbleiben. Eine Limitierung der Einzelrisiken erfolgt im Stress-Report nicht. Zusammenfassend erfolgt eine Gegenüberstellung zu der zur Verfügung gestellten Risikodeckungsmasse. Im Ergebnis war die Risikotragfähigkeit in allen simulierten Plan-, Risiko- und Stress-Szenarien gewährleistet.

#### **4 Einschätzung zur Risikolage**

In einer Gesamtbetrachtung zur Risikolage unserer Sparkasse können wir einschätzen, dass wir mit den uns zur Verfügung stehenden Mess- und Steuerungsmethoden die Auswirkungen der für uns wesentlichen Risiken auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in ausreichendem Maße messen und steuern können. Für den Fall des Eintritts extremer Marktsituationen stehen uns ausreichend Mittel zur Verfügung, um die sich daraus ergebenden Risiken abzudecken.

Mit Blick auf die simulierten Risiko-Szenarien halten wir die Risikolage im Kredit- und Wertpapiergeschäft auch bei einer Aggregation der Risiken für nicht unbedeutend, aber tragbar. Für den Eintritt von außergewöhnlichen, aber plausibel möglichen Ereignissen (Stress) stehen uns ausreichende Mittel zur Risikoabdeckung zur Verfügung.

Mit dem geringer als erwarteten Bedarf an Risikovorsorge für das Kundenkreditgeschäft können wir mit Blick auf das rezessive konjunkturelle Umfeld und das aufgrund der Zweigstellenübernahme gestiegene Forderungsvolumen zufrieden sein.

Die gezielte Ausrichtung unserer Eigenanlagen unter Ertrags-Risiko-Aspekten, mit der Konzentration auf festverzinsliche Wertpapiere und Schuldscheindarlehen deutscher Emittenten und Euro-Staaten mit erstklassiger Bonität sowie das Halten bedeutender Bestände im Anlagebestand, zeigt sich in einem leicht positiven Bewertungsergebnis für die Wertpapieranlagen. Damit wird deutlich, dass die Stadtsparkasse Dessau durch die Anlage in risikoarmen Papieren zu keiner Zeit direkt von den Auswirkungen der weltweiten Finanzkrise negativ betroffen war.

## VII Prognose der zukünftigen Entwicklung

### 1 Geschäftspolitische Rahmenbedingungen

Entsprechend den Prognosen der Bundesregierung sowie der wichtigsten Wirtschaftsforschungsinstitute wird sich die Wirtschaftslage in Deutschland nur leicht bessern. So wird mit einem leichten Wachstum der Wirtschaftsleistung in einer Spanne von 1,2 – 1,6 % gerechnet. Am Arbeitsmarkt wird sich das schwache konjunkturelle Umfeld bemerkbar machen und zu einem weiteren, wenn auch nur moderaten Anstieg der Arbeitslosigkeit in Deutschland führen. Bei den zuletzt wieder gestiegenen Stimmungsindikatoren zeigt sich aktuell wieder eine leichte Stagnation, was auf keine schnelle und deutliche Erholung der Konjunktur in Deutschland schließen lässt. Im Zuge der nur geringfügigen Verbesserung der Wirtschaftslage wird sich auch das Preisklima nur minimal erhöhen.

Nach der Erholung im abgelaufenen Geschäftsjahr müssen die Banken im Jahre 2010 mit neuen Problemen rechnen. So profitierten die Banken jüngst von extrem niedrigen Leitzinsen und einer steilen Zinskurve. Die Zeit des „billigen“ Zentralbankgeldes wird allerdings auf absehbare Sicht ausklingen. Zudem dürften die Bankengewinne im Unternehmens- und Privatkundengeschäft unter Druck stehen und sich Regulierungsanforderungen, etwa beim Eigenkapital, verstärken. Insgesamt bleibt damit der Kostendruck bei den Kreditinstituten bestehen und die Bankenbranche wird zu einem weiteren Anpassungsprozess gezwungen.

Als Ergebnis der Finanzkrise wird der Konsolidierungsdruck auf die Landesbanken weiter bestehen und zunehmen. Aufgrund der erhaltenen Staatsmittel werden die Landesbanken durch die EU zum Schrumpfen gezwungen. Die Abgabe von Geschäftsfeldern und deutliche Personalreduktionen werden dabei dazu beitragen müssen, den Sektor der Landesbanken einem Gesundungsprozess zu unterziehen. Die Überlegungen sowohl der Sparkassen als auch der Länder, als wichtige Eigner der Landesbanken, gehen zudem in Richtung einer deutlichen Reduzierung der Anzahl der Landesbanken.

Die deutschen Sparkassen sind von den Finanzmarkturbulenzen weitaus weniger betroffen. Damit zeigt sich deutlich, dass das Geschäftsmodell der Sparkassen nicht in gleichem Maße auf risikoreichen Erlösen basiert, sondern an einer bedarfsgerechten Kundenberatung mit einem entsprechend weit aufgestellten Retailgeschäft sowie an einer soliden Anlagepolitik orientiert ist. Trotzdem stehen die Sparkassen in den nächsten Jahren vor der Herausforderung, ihre Marktführerschaft im Privatkundengeschäft zu verteidigen. Insofern bieten sich im Ergebnis der Finanzmarktkrise für die Sparkassen neue Chancen, mit dem ihnen entgegengebrachten Vertrauen und einem attraktiven Preis-Leistungs-Verhältnis in der Vergangenheit verlorenes Terrain wieder zurückzugewinnen. Dauerhaft bleiben die Bestrebungen des privaten Bankensektors, das bewährte Drei-Säulen-Modell aufzubrechen.

Die leichte konjunkturelle Verbesserung wird sich in den lokalen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen kaum widerspiegeln. So wird auch im Geschäftsgebiet mit einer geringen Zunahme der Arbeitslosenquote gerechnet.

Nachdem die regionale Industrie im Jahr 2009 einen deutlichen Einbruch beim Export und den Auftragseingängen zu verzeichnen hatte, wird für die kommenden Monate mit einer moderaten Verbesserung gerechnet, wenngleich ein grundlegender Aufschwung noch nicht erkennbar ist. Weiterhin angespannt bleibt die Lage im Baugewerbe, wo kaum öffentliche Auftragseingänge zu erwarten sind und der private Wohnungsmarkt derzeit gesättigt ist. Das Dienstleistungsgewerbe war bisher kaum von den krisenhaften Verwerfungen betroffen, trotzdem sind die Umsatzerwartungen, insbesondere bei den unternehmensnahen Dienstleistungen, rückläufig. Im Handel wird aktuell die Lage als leicht positiv eingeschätzt, wenngleich die Erwartungen rückläufig sind. Insbesondere im Kfz-Handel wird nach dem Auslaufen der Abwrackprämie mit einem deutlichen Umsatz- bzw. Absatzeinbruch gerechnet. Eine grundlegende Erholung im Verkehrsgewerbe scheint auch vor dem Hintergrund einer aktuell etwas verbesserten Lageeinschätzung nicht absehbar.

Insgesamt bleibt die Situation im Geschäftsgebiet der Stadtsparkasse Dessau nachhaltig schwierig. Durch die anhaltende dramatische Haushaltslage der Kommune sind die Potenziale für öffentliche Investitionen mit Ausnahme der langsam auslaufenden Förderungen im Rahmen des Konjunkturpaketes II weiter deutlich begrenzt. Hohe Arbeitslosigkeit, niedrige Kaufkraft, eine unterdurchschnittliche Industriedichte, rückläufige Bevölkerungszahlen sowie die angespannten regionalen Wettbewerbsverhältnisse stellen für uns deutliche Hindernisse des eigenen Wachstums dar.

Als Sparkasse wollen wir auch im Geschäftsjahr 2010 trotz der genannten ungünstigen Rahmenbedingungen unsere Position als lokaler Marktführer verteidigen. Auf Basis unserer Vertriebsanalysen haben wir uns gemeinsam mit unseren Verbundpartnern ehrgeizige Ziele gesetzt. Dazu wollen wir alle uns zur Verfügung stehenden Vertriebswege intensiv nutzen. In diesem Zusammenhang beabsichtigen wir, unsere Filialausstattungen weiter zu modernisieren und investieren dem folgend in bedienerfreundliche SB-Technik. Zudem werden in Zusammenarbeit mit unserem Rechenzentrum intensive Vorbereitungsarbeiten für die anstehende Software-Migration im März 2011 unsere Arbeitsaufgaben bereits im Jahr 2010 prägen.

## **2 Ertrags- und Finanzlage, Vermögenslage**

Für die Jahre 2010 und 2011 planen wir eine geordnete Liquiditätslage sowie eine stabile Entwicklung unserer Vermögensverhältnisse. In der Bilanz spiegeln sich dabei in den nächsten beiden Jahren die Abflüsse institutioneller Refinanzierungsmittel wider.

Im Aktivgeschäft bieten die regionalen ökonomischen Rahmenbedingungen keine Impulse für eine Ausweitung der Kundenkreditbestände. Im Zuge der Analyse der Bestände wollen wir jedoch die Wiederanlagequote auslaufender Festzinsvereinbarungen verbessern und diese vermehrt in unserer Sparkasse halten. Rückgänge durch Sondertilgungen aus Eigenkapital, Bausparverträgen oder Fremdadlösungen wollen wir durch qualifiziertes Neugeschäft, auch im Wettbewerb mit anderen Kreditinstituten, ausgleichen. Insgesamt streben wir so eine Stabilisierung der Bestände im Kundenkreditgeschäft an. Bei den Eigenanlagen planen wir mit konstanten Beständen.

Unsere Planung im Passivbereich beruht auf der in unserem Hause vorgenommenen Vertriebsplanung. Als grundlegende Aussage wollen wir das Mittelaufkommen von Kunden, als wesentlichste Position der Passivseite, über den gesamten Planungszeitraum stabil halten.

Zusätzlich wollen wir gezahlte Zinsen in Form der Zinskapitalisierung in unserem Haus halten. Mit der Konzentration auf das Kundeneinlagengeschäft beabsichtigen wir, im Planungszeitraum auslaufende institutionelle Refinanzierungen nicht wieder zu verlängern. Im Streben nach einer beständigen Verbesserung unserer Ertragslage behalten wir uns gleichwohl die Nutzung von institutionellen Refinanzierungen insbesondere dann vor, wenn wir daraus zusätzliche Margen oder Fristentransformationserträge erzielen können.

In der Vertriebsstrategie unseres Hauses ist das Sparkassen-Finanzkonzept als Basis für den nachhaltigen Vertriebserfolg mit konkreten Zielstellungen verankert. Dabei orientieren wir uns an den Leuchtturmprodukten der Sparkassenorganisation.

Der Zinsertrag (inkl. der prognostizierten Beteiligungserträge) steht unter der Prämisse konstanter Bestände im Kundenkreditgeschäft. Vor dem Hintergrund der zugrunde gelegten Zinsprognose ergeben sich zudem Ertragszuwächse bei den Wertpapiereigenanlagen aufgrund höherer Wiederanlagezinsen. Hierbei sehen wir Potenziale durch den weiteren konsequenten Aufbau unseres rollierenden 10-Jahres-Festzinsportfolios und der damit verbundenen Annäherung an einen langfristigen gleitenden 10-Jahres-Durchschnitt der Pfandbriefkurve. In der Summe sehen wir über den Planungszeitraum ein Anwachsen des nominalen wie relativen Zinsertrages.

Für das Jahr 2010 erwarten wir einen rückläufigen Zinsaufwand. Hierbei ergeben sich positive Effekte durch das Auslaufen bisher noch höher verzinslicher Festzinsanlagen und deren angenommene Wiederanlage zu verminderten Zinssätzen. Für die weiteren Planungsjahre läuft dieser für uns günstige Wiederanlageeffekt jedoch aus.

In der Summe beider Entwicklungen wirken sowohl die positiven Ertragsverbesserungen, als auch die sich vermindernenden Zinsaufwendungen für den Zinsüberschuss positiv. Im Ergebnis der beschriebenen Entwicklungen wollen wir unseren Zinsüberschuss bis zum Jahr 2011 auf 2,35 % der DBS steigern.

Im Bereich der Provisionserzielung wollen wir die Chancen bedarfs- und anlagegerechter Beratung unserer Kunden intensiver nutzen. Für den Girobereich erwarten wir stabile Erträge. Im Verbundgeschäft streben wir eine Ertragssteigerung auf Basis der selbstgesteckten Ziele an. Nach der nicht zufriedenstellenden Entwicklung im Wertpapiergeschäft im letzten Jahr wollen wir die beiden kommenden Jahre zur Rückgewinnung von Potenzial nutzen. Beim Ertrag folgen wir dabei den Prognosen unseres Verbundpartners DekaBank und sehen hier eine leicht steigende Entwicklung. In der Summe prognostizieren wir einen Provisionsüberschuss inklusive sonstigem ordentlichen Ertrag von 0,69 % bzw. 0,74 % der DBS für die Jahre 2010 und 2011.

<b>Planung für die Geschäftsjahre 2010 und 2011 (in % der DBS)</b>			
	<b>2009 (Ist)</b>	<b>2010</b>	<b>2011</b>
Zinsüberschuss	2,18	2,34	2,35
Provisionsüberschuss u. sonst. ord. Ertrag	0,67	0,69	0,74
Verwaltungsaufwand	- 2,10	- 2,20	- 2,30
Betriebsergebnis vor Bewertung	0,75	0,83	0,79
Bewertungsergebnis (Real-Case)	- 0,31	- 0,54	- 0,45
Betriebsergebnis nach Bewertung	0,44	0,30	0,35
durchschnittliche Bilanzsumme in Mio. Euro	<b>768</b>	<b>792</b>	<b>767</b>

Bei den Verwaltungskosten werden wir in den kommenden Jahren vor dem Hintergrund der Zweigstellenübernahme vor besonders hohe Herausforderungen gestellt. Bis zum Jahr 2011 prognostizieren wir einen Anstieg auf 2,30 % der DBS.

Dafür sind vornehmlich die Personalkosten verantwortlich. Die Vorrechnung 2010 beruht auf der Ist-Vergütung unter Berücksichtigung einer Tarifsteigerung von 3 %. In den Folgejahren nehmen wir hier jeweils 1,5 % Tariflohnerhöhung an. Individuelle Veränderungen (Eingruppierung, Mutterschutz/Elternzeit, Arbeitszeit, Altersteilzeit) haben wir bei tatsächlicher oder gesicherter Erkenntnis berücksichtigt. Gemessen an der durch die Zweigstellenübernahme übertragenen Bilanzsumme fällt zudem das Maß der übernommenen Personalaufwendungen überproportional hoch aus. Im Ergebnis sind wir in den folgenden Jahren nicht in der Lage, das bisherige relative Maß der Personalkosten zu halten. Bis zum Jahre 2011 sehen wir daher einen Anstieg auf 1,41 % der DBS.

Bei den Sachaufwendungen wollen wir das aktuelle Niveau auch über die beiden nächsten Jahre durch stringentes Kostenmanagement und Budgetierung halten, wenngleich Migrationsaufwendungen unseres IT-Systems, die jährliche Teuerung und prognostizierte Preissteigerungen diesen Weg erschweren. Auf Basis der innerhalb der Mittelfristigen Unternehmensplanung vorgenommenen Kostenvorschau prognostizieren wir bis zum Jahre 2011 einen Sachaufwand i.H.v. 0,89 % der DBS.

In der Summe der vorgenannten Prognosen rechnen wir in den beiden folgenden Jahren mit einem leichten Anstieg des Betriebsergebnisses vor Bewertung. Die prognostizierte Aufwands- und Ertragsentwicklung ergibt für die Cost-Income-Ratio einen Wert von 74 % im Jahr 2011.

Auf Basis unseres Prognosemodells für die Berechnung der Bewertungsmaßnahmen für das Kundenkreditgeschäft und als Ergebnis der verschlechterten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen sehen wir als vorsichtige Kaufleute zukünftig einen höheren Bedarf zur Risikovorsorge. Im Bereich der Wertpapieranlagen ergäbe sich ein latenter Bewertungsbedarf ausschließlich für den Teil der Liquiditätsreserve in Abhängigkeit des vorherrschenden Zinsniveaus, da wir auch zukünftig aufgrund unserer Strategie des rollierenden Portfolios beabsichtigen, die Wertpapiere des Anlagevermögens nach dem gemilderten Niederstwertprinzip zu bewerten. Darüber hinaus ergeben sich für die Jahre 2010 und 2011 leichte Einlösungsgewinne für fällige Wertpapiere.

Insgesamt gehen wir für das Jahr 2010 unter Berücksichtigung des Bewertungsergebnisses von einem Betriebsergebnis nach Bewertung i.H.v. 0,30 % der DBS aus. Für 2011 prognostizieren wir wiederum einen Anstieg auf 0,35 % der DBS. Damit stehen uns zukünftig weiterhin Mittel zur Stärkung unseres Eigenkapitals zur Verfügung.

Im Ergebnis unserer Geschäftstätigkeit werden sich auch in den nächsten beiden Jahren die Vermögensverhältnisse unserer Sparkasse stabil darstellen.

### 3 Risikolage

Für uns bestehen Risiken in unserer Entwicklung dann, wenn Adressenrisiken in einem größeren als dem prognostizierten Umfang schlagend werden. Externer Hauptinflussfaktor ist die gesamtwirtschaftliche konjunkturelle Situation sowie speziell deren regionale Ausprägung. Ein weiterer Werteverfall, vor allem bei Immobiliensicherheiten, kann sich dabei ebenfalls negativ auswirken. Chancen ergeben sich demnach durch niedrigere Bewertungserfordernisse bei Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Kreditkunden.

Mit dem im abgelaufenen Geschäftsjahr geringer als erwarteten Bedarf an Risikoversorge für das Kundenkreditgeschäft können wir mit Blick auf das rezessive konjunkturelle Umfeld und das aufgrund der Zweigstellenübernahme gestiegene Forderungsvolumen zufrieden sein.

Im Zusammenhang mit eher schwierigen wirtschaftlichen regionalen Rahmenbedingungen gehen wir als vorsichtige Kaufleute derzeit nicht von einer weiteren grundlegenden Verbesserung der Risikolage im Kreditgeschäft aus. In der Mittelfristigen Unternehmensplanung stocken wir die Planansätze des Bewertungsaufwandes im Kreditgeschäft auf Basis der vorhandenen Volumina in den jeweiligen Ausfallklassen sowie aufgrund erwarteter Nachlaufeffekte der Wirtschaftskrise auf. Die zahlreichen uns zur Verfügung stehenden Instrumente wollen wir auch weiterhin zur gezielten Steuerung der Risikolage im Kreditgeschäft nutzen.

Die künftige Entwicklung unserer Ertragslage wird des Weiteren durch die Entwicklung des Marktzinnsniveaus entscheidend mitbestimmt. Dabei beeinflusst das Zinsniveau nicht nur den erzielbaren Zinsüberschuss, sondern auch die vorzunehmenden handelsrechtlichen Bewertungsmaßnahmen. Die Auswirkungen von Zinsschwankungen können mit den Wirkungen aus den Eigenanlagen ganz oder teilweise kumulieren oder sich kompensieren.

Dabei ergeben sich Chancen und Risiken in einer von unserer Hauszinsmeinung abweichenden Marktzinnsentwicklung. Die Analyse der möglichen Effekte von Zinsänderungsrisiken und -chancen haben wir im Rahmen einer Szenario-Analyse in der Mittelfristigen Unternehmensplanung durchgeführt. Danach ergibt sich die Chance zur Ertragsausweitung, insbesondere bei einem rückläufigen Zinsniveau und gleichzeitig steigendem Kundenkreditgeschäft. Positive Aussichten für eine darüber hinausgehende Ausweitung des Zinsüberschusses ergäben sich für uns zudem aus einer zusätzlichen Vereinnahmung von Fristentransformationsbeiträgen im Zuge eines weiteren Anstieges der Renditedifferenz zwischen dem kurz- und langfristigen Laufzeitenbereich.

Das Risiko-Szenario ist bei Anwendung des gemilderten Niederstwertprinzips durch eine Invertierung des erwarteten Zinsniveaus gekennzeichnet, was in den Jahren 2010 und 2011 zu einer Verringerung des Zinsüberschusses und zu einem zusätzlichen Bewertungsbedarf für die Wertpapieranlagen führen würde. Insgesamt sehen wir ein Zinsänderungsrisiko auf Basis der simulierten Risiko-Szenarien. Aufgrund des ermittelten Ausmaßes der Verringerung des Zinsüberschusses und der Wertveränderungen der Eigenanlagen halten wir es aber für tragbar.

Für die Bewertungsmaßnahmen im Kreditgeschäft haben wir eine Simulation verschiedener Szenarien vorgenommen. Bei Eintritt des Risiko-Szenarios im Kreditgeschäft (angenommenes schlechtestes Bewertungsergebnis der letzten 10 Jahre) würde das prognostizierte Betriebsergebnis vor Bewertung ausreichen, um die möglicherweise vorzunehmenden Bewertungsmaßnahmen des Kreditbereiches abzusichern.

Beim Zusammentreffen der beiden Risiko-Szenarien (Risiko-Kumulation) für das Adressen- und das Zinsänderungsrisiko würde das verminderte Betriebsergebnis vor Bewertung nicht ausreichen, um die möglicherweise vorzunehmenden Bewertungsmaßnahmen des Kredit- und Wertpapierbereiches abzusichern.

Für beide Fälle stehen uns jedoch entsprechend der vierteljährlichen Fortschreibung der Risikotragfähigkeit ausreichende stille Reserven sowie verwendbare Eigenkapitalkomponenten in genügender Höhe zur Abdeckung zur Verfügung.

Die Auswirkungen der identifizierten wesentlichen Risiken, Adressen- und Marktpreisrisiko, auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage halten wir insgesamt, gegebenenfalls auch unter dem Aspekt eines möglichen Rückgriffs auf bestehende stille Reserven, für tragbar.

## **VIII Nachtragsbericht**

Nach Beendigung des Geschäftsjahres zum 31.12.2009 ergaben sich keine Vorgänge von besonderer Bedeutung.

## IX Zusammenfassung

Im Zuge der weltweiten Wirtschafts- und Finanzkrise ist die deutsche Wirtschaftsleistung im abgelaufenen Jahr deutlich eingebrochen. Der Arbeitsmarkt konnte sich aufgrund des verstärkten Ausbaus von Kurzarbeit jedoch diesem Einbruch weitgehend entziehen. Die Lage in der Kreditwirtschaft bleibt weiterhin angespannt.

In der Stadt Dessau-Roßlau ging die Arbeitslosigkeit weiter zurück, wenngleich das vorherrschende Niveau noch deutlich über dem Bundesdurchschnitt liegt. Der Bevölkerungsrückgang hielt auch im Jahre 2009 an.

Vor dem Hintergrund der Übernahme von zwei Filialen im Ortsteil Roßlau aufgrund der kommunalen Neugliederung im Land Sachsen-Anhalt stiegen unsere Aktiv- wie Passivbestände sowie unser Personalbestand.

Mit dem angewachsenen Betriebsergebnis vor Bewertung können wir im abgelaufenen Geschäftsjahr, insbesondere aufgrund des gestiegenen Zinsüberschusses, zufrieden sein. Der Verwaltungsaufwand stieg im Zuge der Zweigstellenübernahme an. In der Summe verblieb gegenüber dem Vorjahr aber ein höheres Betriebsergebnis nach Bewertung.

Die eher schwierigen regionalen Rahmenbedingungen sowie die allgemeine rezessive Ausprägung der Gesamtwirtschaft begrenzen weiterhin unsere Wachstumsaussichten. Unsere Planungsrechnung für die folgenden Jahre haben wir auf Basis unseres Strategiemodells und definierter Eckpunkte erstellt.

Im Kundenkreditgeschäft streben wir eine Stabilisierung der Bestände an. Den Bestand an Eigenanlagen wollen wir nach Auslaufen der Gegenanlagen zu den Offenermarktgeschäften konstant halten. Im Einlagengeschäft wollen wir die Bestände sichern und zusätzlich die Zinskapitalisierung in unserer Sparkasse halten. Beim Provisionsergebnis streben wir eine Stabilisierung der Erträge im Girobereich an und planen mit Zuwächsen im Verbundgeschäft. Wir gehen von einem moderaten Wachstum des Betriebsergebnisses vor Bewertung aus. Im Bereich der Risikoversorge kalkulieren wir unter Vorsichtsaspekten mit höheren Aufwendungen.

Mit den angewendeten und vorgestellten betriebswirtschaftlichen Instrumenten sind wir in der Lage, die mit dem Bankgeschäft verbundenen Risiken zu messen und zu steuern. Unsere Vermögenslage ist ausreichend, um auch über das normale Maß hinausgehende Risiken abzudecken.

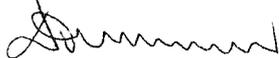
Als stabiler und zuverlässiger Partner in der Region Dessau stehen wir auch zukünftig für eine flächendeckende und umfassende Versorgung mit Finanzdienstleistungen zur Verfügung. Die gezielte Förderung der so genannten weichen Standortfaktoren Sport, Kultur und Soziales hat weiterhin für uns einen hohen Stellenwert.

Dessau-Roßlau, den 29. April 2010

Stadtsparkasse Dessau  
Der Vorstand



Ernst



Dormeier